



Stiftung Die Gute Hand

JAHRESBERICHT DER STIFTUNG DIE GUTE HAND

2023



GRUNDSÄTZE UNSERES HANDELNS



Wir sind gefordert



Stetes Lernen verbessert unsere fachliche Kompetenz



Wir halten die Verbindung



Wertschätzung stiftet Identifikation



Wir eröffnen neue Perspektiven



Solides Wirtschaften schafft Vertrauen in die Zukunft



Wir bewahren die Einheit in der Vielfalt



Der christliche Glaube ist uns ein festes Fundament

INHALT

5 VORWORT

6 STIFTUNG DIE GUTE HAND – STRUKTUR UND EINSATZGEBIET

8 Stiftung Die Gute Hand

10 Die Organe der Stiftung

10 Das Kuratorium

11 Der Vorstand

12 Der Leitungsrat

13 Die Organisationsstruktur

15 Die Grundpfeiler der Versorgung

16 Das Einsatzgebiet

18 Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld

20 Förderschule Die Gute Hand

22 Haus Hermann-Josef Köln

24 Ambulante Dienste

26 Wohnverbund Haus Agathaberg

28 Haus Nazareth Leverkusen

30 Flex-Fernschule NRW

32 FACHBERICHTE

34 Schutz vor Gewalt ist unser Selbstverständnis

Präventive Strukturen implementieren und stetig verbessern

39 Der Stellenwert der Elementarerziehung

Was braucht es, um diese im Sozialraum gewährleisten zu können?

43 Möge die Macht der Medien mit dir sein ...

Einsatzmöglichkeiten von Digitalen Medien im Schulunterricht

50 Zwischen Vorstellung und Wirklichkeit

Rückblick und Ausblick auf die 2021 im Haus Hermann-Josef Köln gegründete Intensiv-Jugendwohngruppe mit Schulabsentismus (IWG-S)

56 Problemaufriss Familienhilfen

Wer hat eigentlich Zeit für die Kinder? Beobachtungen aus der Sicht der Familienhilfen

60 Verselbstständigungsbereich im Wohnverbund Haus Agathaberg in Köln

Neues Angebot zur Förderung der Lebensqualität und Selbstbestimmung von Menschen mit Autismus

65 Trauerarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Unterstützung junger Menschen in schwierigen Zeiten

70 Ergebnisse einer katamnästischen Evaluation

Wie bewerten junge Menschen ihre Zeit mit der Flex-Fernschule?

76 DATEN UND FAKTEN

78 Platzzahlen aller Einrichtungen und Dienste

79 Schülerzahlen

80 Schulabschlüsse

81 Ambulante Dienste

82 Wohnverbund Haus Agathaberg

83 Alter, Herkunft, Migrationshintergründe und Religion/Konfession der Bewohner:innen

85 Wirtschaftliche Eckdaten

86 Mitarbeitende

88 IMPRESSUM



Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld (HK)
Eröffnung Missionsdomikanerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu nehmen ihre Arbeit auf.

Haus Hermann-Josef Köln (HH)
Übernahme von Haus-Hermann-Josef sowie der Außenwohngruppe St. Bruno.

Wohnverbund Haus Agathaberg (HA)
Eröffnung einer Einrichtung für erwachsene Menschen mit autistischer Behinderung.

Haus Nazareth Leverkusen (HN)
Übernahme der Trägerschaft: Die Schwestern vom armen Kinde Jesus übertragen das Kinderheim Haus Nazareth der Stiftung Die Gute Hand.

Flex-Fernschule NRW
Eröffnung

Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld
Bezug der Mädchenwohngruppe im Haus Mosaik.

Haus Nazareth Leverkusen
Inbetriebnahme von Hof NaLe, Pferdehof und Gartenbetrieb für die handlungsorientierte Heilpädagogik

Haus Nazareth Leverkusen
Inbetriebnahme der Mutter-Vater-Kind Einrichtung Haus PaNaMa

2010								Flex NRW
2001		2014		2018		2019		HN
1991								HA
1988				2017				AD
1978				2018				HH
1968								FS
1968		1996	2005		2016		2023	HK
1961								DGH

Stiftung Die Gute Hand (DGH)
Gründung durch Prälat Jakob Holl, Pfarrer von Moitzfeld und Medienbeauftragter des Erzbistums Kölns.

Förderschule Die Gute Hand (FS)
Eröffnung der Sonderschule für Erziehungshilfe mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung.

Ambulante Dienste (AD)
Eröffnung der Diagnostisch-heilpädagogischen Ambulanz. Beginn der ambulanten Arbeit.

Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld
Eröffnung des Familienzentrums Die Gute Hand

Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld
Aufbau des Reittherapeutischen Zentrums Meierhof

Haus Nazareth Leverkusen
Inbetriebnahme der neuen Turnhalle

Ambulante Dienste Köln-Innenstadt
Aufbau der Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Ausländer im Haus Gereonswall

Haus Hermann-Josef Köln-Kalk
Inbetriebnahme von mehreren Wohngruppen für Jugendliche im Klarissenkloster

Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld
Eröffnung einer 5-Tage-Gruppe auf dem Meierhof



VORWORT

MENSCHEN BEGLEITEN UND STÄRKEN

Liebe Leserinnen und Leser,

geht es Ihnen auch so wie vielen von uns? Häufig haben wir den Eindruck, der Zeit hinterherzulaufen und trotzdem nicht alles zu schaffen. Veränderte Arbeitsbedingungen, die Bewältigung von krisenhaften Verläufen, die Anpassung unserer Konzepte und neue gesetzliche Vorschriften stellen uns gefühlt tagtäglich vor neue Herausforderungen. Die Zeit ist ein faszinierendes Mysterium. Viele Sprichwörter und Redewendungen ranken sich um Bedeutung und Wirkung der Zeit, um Pünktlichkeit und um Vergänglichkeit. „Hab doch die Zeit im Blick!“, „Hast Du kein Zeitmanagement?“, „Es ist schon kurz vor 12.“

Was ist die Zeit eigentlich? Prälat Michael H. F. Brock hat „Zeit und Veränderung“ wie folgt beschrieben (Auszug): „Zeit und Veränderung: Zeit ist gnadenlos. Auf die Sekunde genau sagt uns die Zeit den Augenblick unserer Geburt und den Zeitpunkt des Todes. Ansonsten eilen wir durch die Zeit, schleppen uns durch die Zeit, genießen wir die Zeit, erarbeiten uns die Zeit, gewähren Zeit, erobern Zeit und manchmal meinen wir, wir könnten sie besitzen. Aber im Grunde wissen wir alle: Wir haben die Zeit nicht, wir besitzen sie nicht. Wir dürfen in ihr leben. Zeit ist nur der Rahmen unseres Lebens, aber nicht das Leben selbst. Das Leben aber ermisst sich nicht in der Zeitspanne unseres Lebens. Zeit an sich hat keine Qualität. Zeit schreitet davon. Ist nicht verfügbar und endet auch nicht im Augenblick des Todes. Zeit geht einfach über uns hinweg. Zeit ist gnadenlos ...“

Dies spüren wir tagtäglich und daher ist es wichtig, dass wir unsere Zeit mitgestalten – ob im Privaten oder im Beruflichen – und ihr nicht nur hinterherlaufen. Wie viele kostbare Momente gehen gerade in der Hektik unseres modernen Lebens vorüber, ohne dass wir sie richtig bemerken? Wir können uns Zeit nehmen, um unser Leben zu gestalten und unsere Beziehungen zu denjenigen zu pflegen, mit denen wir gemeinsam Zeit verbringen möchten. Zeit zu schenken, anderen und sich selbst, ist doch eins der schönsten Geschenke und eins, das uns nichts zusätzlich kostet.

Sie nehmen sich jetzt gerade Zeit zum Lesen unseres Jahresberichtes und wir geben Ihnen gerne Einblick in die Themen und Projekte, für die wir uns im Jahr 2023 Zeit genommen haben. Zeit, um die Betreuung der uns anvertrauten Menschen zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Herzliche Grüße

Christoph Ahlborn
Vorstandsvorsitzender

A photograph of a young boy running across a green lawn in a garden. He is wearing a bright yellow-green t-shirt and khaki pants. He is carrying a bunch of colorful balloons (green, yellow, blue, and red) tied to his waist. In the background, there is a wooden fence, trees, and another child in the distance. The scene is bright and sunny.

STIFTUNG DIE GUTE HAND

**Struktur und
Einsatzgebiet**

VON KINDERN GESTALTETE
SKULPTURENGRUPPE
AUF DEM GELÄNDE DER
STIFTUNG DIE GUTE HAND
IN KÜRTEB-BIESFELD.



Eckdaten

1961 gegründet
Stammsitz in Kürten-Biesfeld
mehr als 650 Mitarbeitende

Kernkompetenz

Unterstützung von Menschen mit komplexen emotionalen und psychischen Förderbedarfen, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können. Dazu gehören:

- Emotionale und soziale Störungen
- Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADS/ADHS)
- Autismus-Spektrum-Störungen
- Essstörungen
- Sprachbeeinträchtigungen
- Bindungsstörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Schulabsentismus

Einrichtungen und Dienste der Stiftung Die Gute Hand im Großraum Köln und Bergisches Land

1. Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld
2. Förderschule Die Gute Hand
3. Haus Hermann-Josef Köln
4. Ambulante Dienste
5. Wohnverbund Haus Agathaberg
6. Haus Nazareth Leverkusen
7. Flex-Fernschule NRW

„Menschen begleiten und stärken“

WIR REICHEN
DIE HAND.



ICH BIN STOLZ AUF MICH!



DIE ORGANE DER STIFTUNG

Das Kuratorium

Zusammensetzung (bis 31.12.2023)

Dr. Wilfried Bröckelmann
Rainer Deppe
Reinhard Elzer, Vorsitzender
Pastor Harald Fischer, stellvertretender Vorsitzender
Dr. Theodor-Michael Lucas
Marita Müller
Anja Wagener-Pötters

Spezifika

- Sieben Mitglieder
- Langjährige Expertise aus den Bereichen soziale Institutionen, Wirtschaft, kirchliche Institutionen, Politik oder Bildung
- Ehrenamtliche Tätigkeit

Aufgaben

- Aufsichtsorgan der Stiftung Die Gute Hand
- Beratung und Überwachung der Tätigkeit des Vorstandes
- Fragen der Grundausrichtung
- Ernennung und Abberufung des Vorstandes
- Satzungsänderungen
- Verabschiedung von Haushaltsplänen und Jahresabschlüssen
- Wahrung des Grundgedankens des Stifters: »... dass Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die unter erschwerten Entwicklungsbedingungen ihr Leben bewältigen müssen, das ganze Augenmerk und persönliche Engagement gilt.«

Die Rechte und Pflichten des Kuratoriums sind in der Satzung der Stiftung verankert.



Der Vorstand

Der Vorstand führt die operativen Geschäfte der Stiftung.
Dabei ist er an die Beschlüsse des Kuratoriums gebunden.

Zusammensetzung

Christoph Ahlborn, Vorstandsvorsitzender und Pädagogische Leitung
Korinna Kuhn, Kaufmännische Leitung

Aufgaben des Vorstandsvorsitzenden

- Pädagogische Leitung der Einrichtungen und Dienste
- Einhaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte für alle Angebote, inklusive Qualitätsdialog, Leistungsbeschreibung und Betriebserlaubnis
- Strategische Personalentwicklung
- Qualitätsentwicklung
- Sicherung der Belegung
- Sicherung der Prozessqualität der Einrichtungen und Dienste
- Öffentlichkeitsarbeit und Außenvertretung
- Fundraising
- Einhaltung der religiösen Ausrichtung der Stiftung

Zuständigkeiten der Kaufmännischen Leitung

- Verwaltung
- (Kaufmännische) Personalentwicklung
- Rechnungswesen
- Controlling
- Berichtswesen
- Bilanzen
- Wirtschaftsplan
- Organisationsstruktur
- Facility Management
- Kaufmännische Betriebserlaubnis



Der Leitungsrat

Vorstand und Einrichtungsleitungen

Christoph Ahlborn, Vorstand

Petra Beckmann, Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld

Barbara Bergerhoff-Bujacz, Haus Nazareth Leverkusen

Sonja Bradl, Flex-Fernschule NRW

Korinna Kuhn, Vorstand

Martina Sturm-May, Haus Hermann-Josef Köln

Ingo Vohwinkel, Wohnverbund Haus Agathaberg

Karin Woitas, Förderschule Die Gute Hand

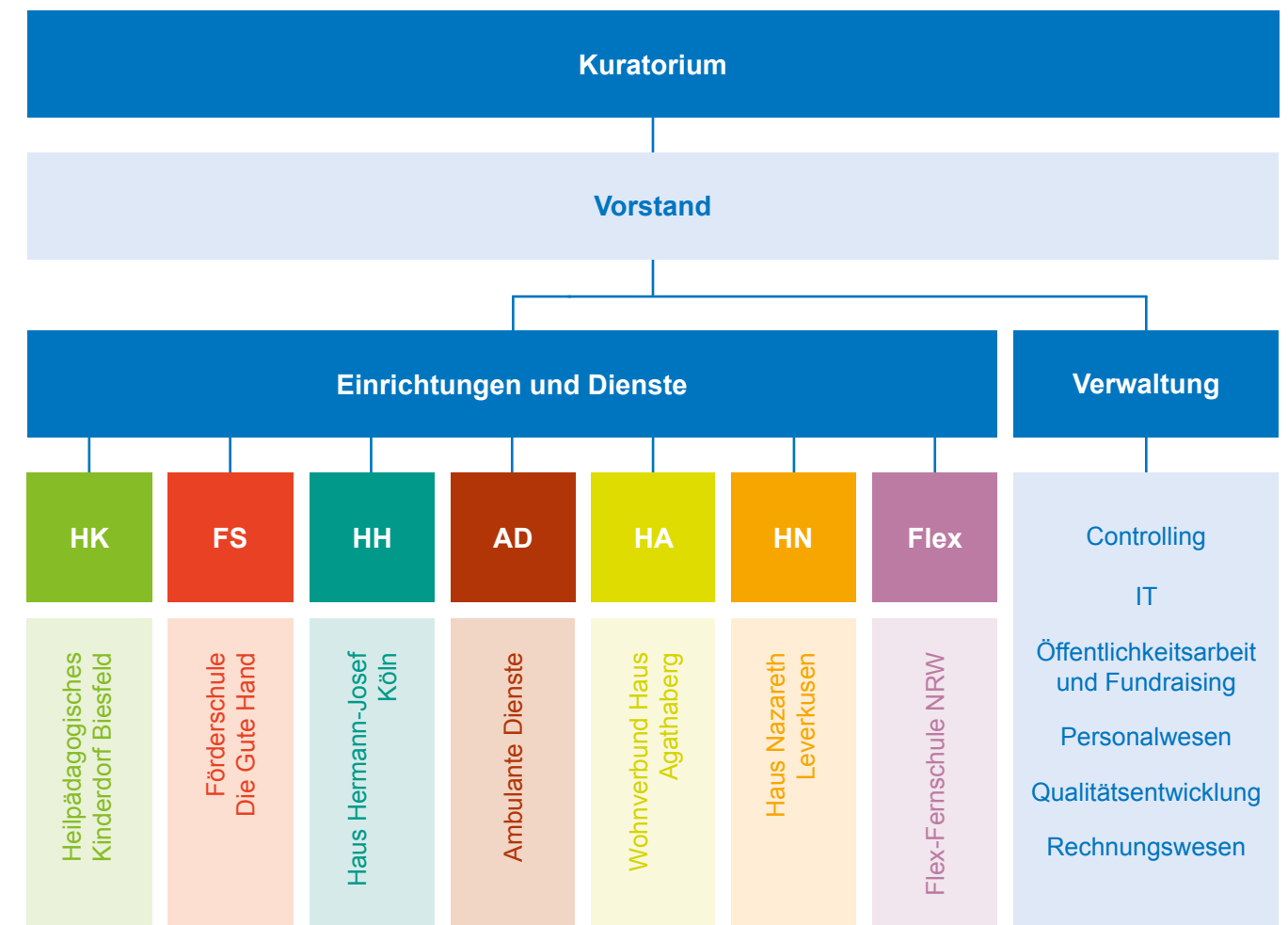
Natascha Wolff, Ambulante Dienste

Aufgaben des Leitungsrats

- Meinungsbildung für den Vorstand
- Diskussion, Entscheidung und Bekanntgabe grundlegender Veränderungen der bestehenden Konzepte sowie die Einführung neuer Konzepte oder Projekte
- Entscheidungen zur strategischen Ausrichtung sowie zu strukturellen Themen
- Weiterentwicklung des internen Fortbildungskonzeptes



Die Organisationsstruktur



SCHÜLER:INNEN DER FÖRDER-SCHULE DIE GUTE HAND ERSCHUFEN GEMEINSAM MIT DEM BILDHAUER BERTHOLD WELTER EINE NEUE SKULPTURENGRUPPE AM STANDORT BIESFELD.



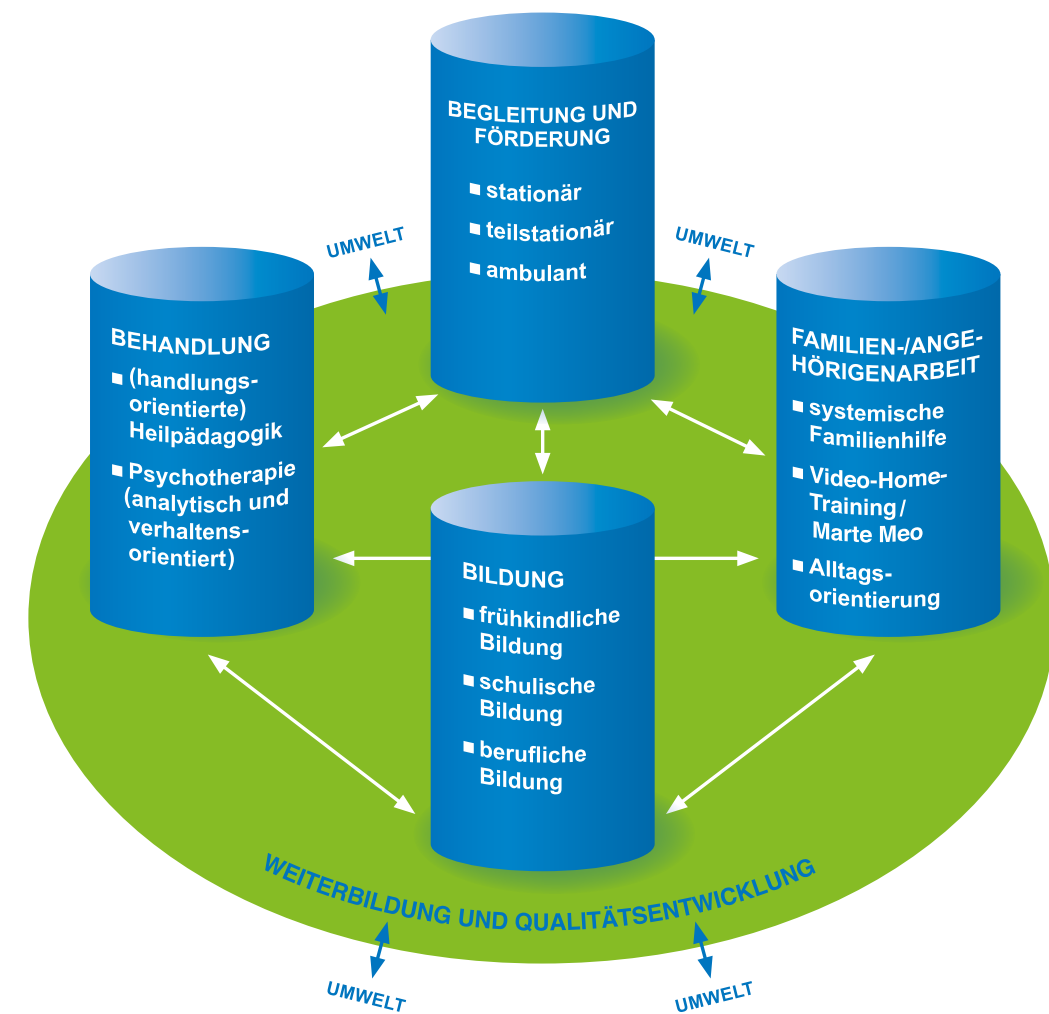
GESCHAFFT! ERFOLGREICHER SCHULABSCHLUSS MIT DER FLEX-FERNSCHULE NRW.



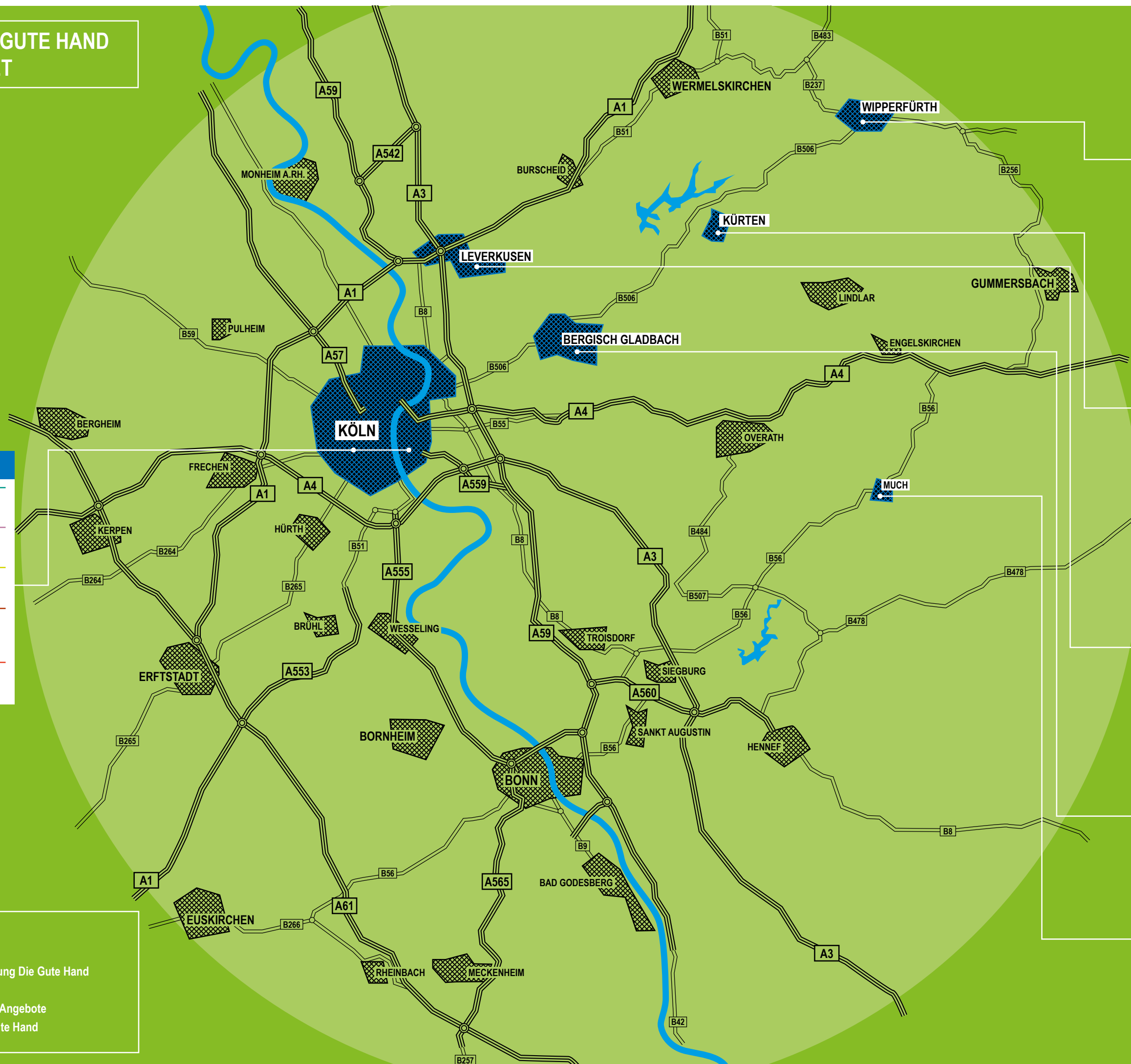
Die Grundpfeiler der Versorgung

Begleitung, Förderung, Familien- und Angehörigenarbeit, Bildung und Behandlung sind die eng miteinander vernetzten Grundpfeiler unserer Arbeit. Um die Inhalte bestmöglich in die praktische Arbeit zu integrieren, ist eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeitenden der Stiftung Die Gute Hand Teil unseres Selbstverständnisses. Im Jahr 2023 fanden in der Stiftung 36 Fortbildungen statt. Die Mitarbeitenden konnten sich intern zu verschiedenen pädagogischen Themen wie z. B. „Psychohygiene/Selbstfürsorge“ oder „Führen von schwierigen Elterngesprächen“ weiterbilden bzw. haben an den (verpflichtenden) Präventions- und Ersthelfer-Schulungen teilgenommen.

Die Wirksamkeit unserer pädagogischen Arbeit wird in der Abteilung Qualitätsentwicklung laufend überprüft und weiterentwickelt.



**STIFTUNG DIE GUTE HAND
EINSATZGEBIET**



KÖLN

- 

Haus Hermann-Josef Köln
 - 

Flex-Fernschule NRW
 - 

Wohnverbund Haus Agathaberg
 - 

Ambulante Dienste Erziehungshilfen
 - 

Förderschule Die Gute Hand

LEGENDE

-  Standorte der Stiftung Die Gute Hand
-  Wirkungskreis der Angebote der Stiftung Die Gute Hand

-  Standorte der Stiftung Die Gute Hand
-  Wirkungskreis der Angebote
der Stiftung Die Gute Hand

WIPPERFÜRTH

-

KÜR TEN

- | | |
|--|---|
|  | Stiftung
Die Gute Hand |
|  | Heilpädagogisches
Kinderdorf Biesfeld |
|  | Reittherapeutisches
Zentrum Meierhof |
|  | Familienzentrum
Die Gute Hand |
|  | Förderschule
Die Gute Hand |
|  | Ambulante Dienste
Diagnostisch-heilpäda-
gogische Ambulanz |

LEVERKUSEN

-  **Haus Nazareth**
Leverkusen
 -  **Förderschule**
Die Gute Hand
 -  **Ambulante Dienste**
Ambulante
Erziehungshilfen

BERGISCH GLADBACH

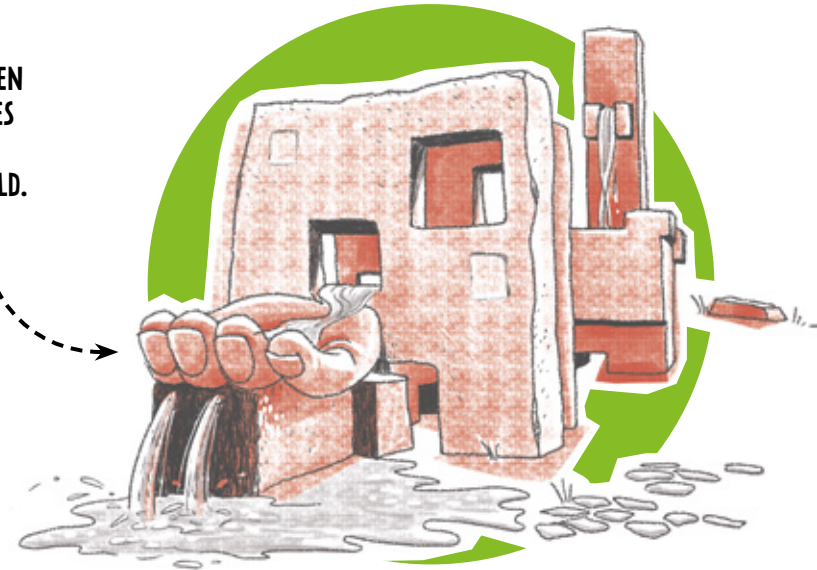
- 
- Ambulante Dienste**
Verwaltung &
Diagnostisch-heilpädagogische Ambulanz

MUCH

-  **Ambulante Dienste**
Ambulante
Erziehungshilfen

HEILPÄDAGOGISCHES KINDERDORF BIESFELD

MIT KINDERN
GESTALTETER BRUNNEN
AUF DEM GELÄNDE DES
HEILPÄDAGOGISCHEN
KINDERDORFS BIESFELD.



Gründungsjahr
1968

Kurzbeschreibung

Das idyllische, ländlich gelegene Heilpädagogische Kinderdorf Biesfeld unterstützt Kinder und Jugendliche mit komplexen emotionalen oder psychischen Förderbedarfen. Wir begleiten sie (heil-)pädagogisch in ihrem Alltag und wecken Lebensfreude, indem wir auf ihre Stärken setzen und diese Stärken für sie erlebbar machen. Unser Ziel ist es, für unsere Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die erforderlichen Bedingungen zu schaffen, damit sie später in ihre Familien zurückkehren oder als Erwachsene ihr Leben selbstständig gestalten können.

Ansprechpartner

EINRICHTUNGSLEITUNG

Petra Beckmann

Tel.: 02207 708-303/301

E-Mail: heilpaedagogisches-kinderdorf@die-gute-hand.de

AUFNAHMEKOORDINATION

Sandra Sohmer

Tel.: 02207 708-302

E-Mail: hk.aufnahme@die-gute-hand.de

AUSSENANSICHT DER THERAPEUTISCHEN
INTENSIVGRUPPE FÜR WEIBLICHE
JUGENDLICHE HAUS MOSAIK.



„Lebensfreude wecken – auf Stärken setzen!“



IM FAMILIENZENTRUM
IST IMMER WAS LOS.

MIT PFERDEN KANN
MAN NICHT
NICHT KOMMUNIZIEREN.



FÖRDERSCHULE DIE GUTE HAND



ICH BEINHALTE DIE SCHULBÜCHER
UND DAS ARBEITSMATERIAL DER
SCHÜLER:INNEN.



Gründungsjahr
1968

Kurzbeschreibung

Bildung macht Spaß! Dieses Gefühl möchten wir in der Förderschule Die Gute Hand auch unseren Schüler:innen vermitteln, damit sie wieder mit Freude lernen und in die Schule gehen können. Wir arbeiten eng mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften aus den Wohngruppen zusammen, was für die Begleitung und bestmögliche Förderung der Lernenden sehr hilfreich ist. Dadurch und durch die Beschulung in Kleinstklassen können Lerninhalte an die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen und deren Kompetenzen angepasst werden.

Ansprechpartner

SCHULLEITUNG

Karin Woitas

Tel.: 02207 708-201

E-Mail: foerderschule@die-gute-hand.de



DAS LERNEN AM COMPUTER
MACHT SPASS UND MOTIVIERT.



„Bildung macht stark“



MIT SPASS BEIM
GEMEINSAMEN PROGRAMMIEREN
SPIELEND LERNEN.





Gründungsjahr
1978

Über uns

In Haus Hermann-Josef Köln leben wir Jugendhilfe mit Herz und Hand! Unser Herz schlägt für junge Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ihr Zuhause verlassen mussten. Wir reichen ihnen die Hand und begleiten sie Schritt für Schritt auf ihrem Weg zurück ins Leben, unterstützen sie, Vertrauen zu fassen, ihren Alltag zu bewältigen und arbeiten mit ihnen an ihrer Zukunft mit dem Ziel, ihr Leben möglichst eigenverantwortlich und selbstbestimmt meistern zu können.

Ansprechpartner
EINRICHTUNGSLEITUNG

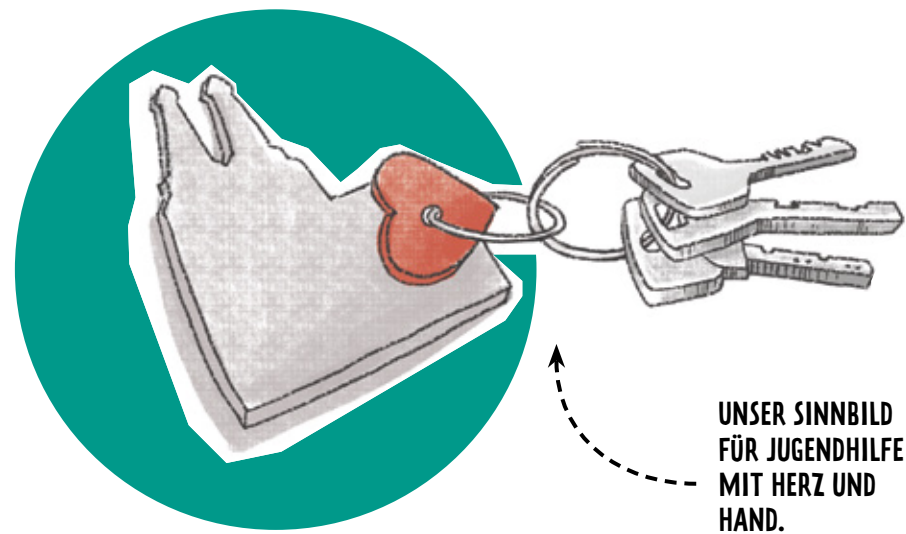
Martina Sturm-May
Tel.: 0221 921229-11
E-Mail: hermann-josef@die-gute-hand.de

AUFNAHMEKOORDINATION

Ursula Weyer
Tel.: 0221 921229-12
E-Mail: hh.aufnahme@die-gute-hand.de



INNENHOF DES KLARISSENKLOSTERS,
DEM ZWEITEN STANDORT VON HAUS
HERMANN-JOSEF KÖLN IN KÖLN-KALK.



UNSER SINNBILD
FÜR JUGENDHILFE
MIT HERZ UND
HAND.

„Jugendhilfe mit Herz und Hand“



DER VERANTWORTUNGSVOLLE
UMGANG MIT DIGITALEN
MEDIEN IST TEIL UNSERES
PÄDAGOGISCHEN ALLTAGS.



WIR (ER)LEBEN
PÄDAGOGIK IN
DER NATUR.



AMBULANTE DIENSTE



DA WIR VIEL ZU DEN KINDERN UND JUGENDLICHEN UNTERWEGS SIND, IST UNSER RUCKSACK STETS GEPACKT MIT INDIVIDUELLEN PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTEN.



Gründungsjahr

1988

(Eröffnung der Diagnostisch-heilpädagogischen Ambulanz und Auftakt für unterschiedliche ambulante Hilfeangebote, später Ambulante Dienste)

Kurzbeschreibung

Die Ambulanten Dienste begleiten Familien in ihrem eigenen Zuhause und Umfeld. Wir unterstützen, wenn Kinder herausforderndes Verhalten zeigen und geben Hilfestellung bei der Erziehung und Alltagsbewältigung. Dabei ist es uns wichtig, dass jedes Familienmitglied seinen Platz mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen im Miteinander findet. Die Schwerpunkte unserer Angebote liegen in der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Elternarbeit, der Inklusion von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung, der Fachlichen Schulbegleitung, der Aufsuchenden Autismustherapie, den Sozialen Kompetenzgruppen und verschiedenen Verselbstständigungsangeboten.

Ansprechpartner

LEITUNG

Natascha Wolff

Tel.: 02202 95934-00

E-Mail: ambulante-dienste@die-gute-hand.de

GEMEINSAMES TORWANDBAUEN
MIT ELTERN UND KINDERN.



„Familie miteinander gestalten“



DIE FÖRDERUNG VON
INDIVIDUALITÄT UND RESSOURCEN
IST UNS WICHTIG.

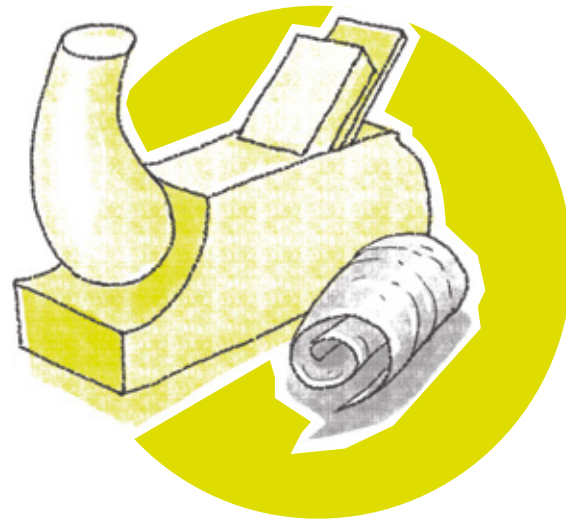


KINDER UND JUGENDLICHE WERDEN
DURCH DIE FACHLICHE
SCHULBEGLEITUNG UNTERSTÜTZT.



WOHNVERBUND HAUS AGATHABERG

DER HOBEL STEHT STELL-
VERTRETEND FÜR DIE TAGES-
STRUKURIERENDEN ANGEBOTE
DES WOHNVERBUNDES.



Gründungsjahr

1991

Kurzbeschreibung

Mehr als 100 Menschen mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) werden im Wohnverbund Haus Agathaberg umfassend und entsprechend ihres persönlichen Unterstützungsbedarfes in Wipperfürth und Köln begleitet. Der persönliche Bedarf reicht dabei von wenigen Stunden bis zu einer Betreuung rund um die Uhr, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können. Jede bzw. jeder Einzelne erhält die Begleitung im Alltag, die sie oder er benötigt und auch einfordert.

Ansprechpartner

EINRICHTUNGSLEITUNG

Ingo Vohwinkel

Tel.: 02267 657070-0

E-Mail: haus-agathaberg@die-gute-hand.de

AUFNAHMEKOORDINATION

Mechthild Ficus

Tel.: 0221 16817201

E-Mail: ha.aufnahme@die-gute-hand.de

SELBSTSTÄNDIGKEIT
IN DER HAUSHALTSFÜHRUNG
LEITEN WIR AN.



„Lebensorte Lebensbegleitung Lebensqualität“

IN WIPPERFÜRTH-AGATHABERG
WOHNEN MENSCHEN MIT DER
DIAGNOSE ASS IN UNTERSCHIEDLICHEN
WOHNFORMEN UND WERDEN
IM ALLTAG BEGLEITET.



HAUS NAZARETH LEVERKUSEN

ICH BIN HOMIE, DAS VON
DEN KINDERN GEWÄHLTE
MASKOTTCHEN VON HAUS
NAZARETH LEVERKUSEN.



Gründungsjahr

1926/27, im Jahre 2001 Übernahme durch die Stiftung Die Gute Hand

Kurzbeschreibung

Haus Nazareth Leverkusen ist eine ländlich gelegene Jugendhilfeeinrichtung mit Stadtnähe. Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene, die aufgrund ihres komplexen Förderbedarfes nicht in ihrem bisherigen Lebensumfeld leben können und einen (hohen) Betreuungs- und Behandlungsbedarf aufweisen oder die aufgrund familiärer und psychosozialer Umstände stationär aufgenommen werden, finden bei uns für eine bestimmte Zeit ein neues Zuhause. Der Eltern-Kind-Bereich mit Möglichkeiten zur kurzfristigen Krisenintervention und Perspektivklärung sowie Angeboten zur mittel- bis längerfristigen Unterstützung und Betreuung von Eltern(teilen) und ihren Kindern ergänzt die stationären und teilstationären Angebote in Haus Nazareth Leverkusen. Wir fördern und motivieren die uns anvertrauten Menschen bestmöglich auf eine wertschätzende Art und Weise, indem wir ihnen zeigen, wie einzigartig jede und jeder Einzelne ist. In schwierigen Situationen helfen wir ihnen, ihren individuellen Weg wiederzufinden. Gemeinsam arbeiten wir an ihrer Zukunft und eröffnen Perspektiven, um in die Familie zurückkehren oder das Leben eigenständig gestalten zu können.

Ansprechpartner

EINRICHTUNGSLEITUNG

Barbara Bergerhoff-Bujacz

Tel.: 0214 8510-0

E-Mail: haus-nazareth@die-gute-hand.de

AUFNAHMEKOORDINATION

Marga Giesen

Tel.: 0214 8510-18

E-Mail: hn.aufnahme@die-gute-hand.de



„Annehmen – Wertschätzen – Fördern – Perspektiven öffnen“

NATÜRLICH LERNEN
IST AUF HOF NALE
MÖGLICH.



TIERGESTÜTZTE ARBEIT
IST IN UNSEREM KONZEPT
VERANKERT.





DIE GRUNDAUSSTATTUNG
ZUM LERNEN MIT FLEX
NRW KOMMT PER POST.

Gründungsjahr 2010

Kurzbeschreibung

Wem die eigene Situation so unentwirrbar erscheint, dass kein Anfang und kein Ende zu finden ist, wer die Hürden allein nicht mehr nehmen kann, wer vom Schulalltag überrollt wird, der benötigt Unterstützung. Die Flex-Fernschule NRW hilft ihren Schüler:innen, Knoten zu lösen. Wir unterstützen bei Lebenskrisen, bei der Rückkehr in das öffentliche Schulsystem oder beim Erreichen eines Schulabschlusses. Mit uns können junge Menschen neue Wege gehen, Erfolge erleben und über sich hinauswachsen.

Ansprechpartner

LEITUNG

Sonja Bradl

Tel.: 0221 933392-11

E-Mail: bradl@flex-fernschule.de

OFTMALS IST IN DER
ARBEIT FINGER-
SPITZENGEFÜHL GEFRAGT.



"Ich will das. Ich kann das."



ORIENTIERT AN DEN
INDIVIDUELLEN BEDARFEN
DER JUNGEN MENSCHEN
UNTERSTÜTZEN
DIE FLEX-LEHRER:INNEN.





STIFTUNG DIE GUTE HAND

Fachberichte

Wenn in den folgenden Artikeln von Mitarbeitenden gesprochen wird, verwenden wir diesen Begriff inklusiv und verstehen darunter nicht ausschließlich pädagogische Fachkräfte sondern auch Lehrkräfte, Mitarbeitende im psychologisch-therapeutischen Dienst, der Verwaltung, Haustechnik und Hauswirtschaft. Um den Lesefluss zu vereinfachen, nutzen wir die Begriffe Klient:innen oder Bewohner:innen für alle uns anvertrauten Personen sowohl im pädagogischen als auch im schulischen Setting.

SCHUTZ VOR GEWALT IST UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

PRÄVENTIVE STRUKTUREN IMPLEMENTIEREN UND STETIG VERBESSERN

**Klare und definierte
Rahmung, sowie
etablierte Strukturen
geben den Mitarbeitenden
Sicherheit in ihrem
Handeln.**

Damit sich die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen positiv entwickeln können, ist es entscheidend, dass sie sich angenommen und wertgeschätzt fühlen, respektvollen Umgang im Miteinander erfahren und so die Möglichkeit erhalten, in einem geschützten Rahmen Vertrauen zu den Mitarbeitenden der Stiftung Die Gute Hand aufzubauen. Die grundlegende Bedingung hierfür ist, dass sich die von uns betreuten Menschen sicher fühlen. Dementsprechend ist in unserem Leitbild, welches auf Wertschätzung und Respekt fußt und die Grundhaltung aller in der Stiftung Die Gute Hand tätigen Mitarbeitenden prägt, die Maxime festgeschrieben: Die Sicherheit und das Wohl der Betreuten steht an oberster Stelle.

Mit der richtigen Haltung ist schon viel gewonnen, aber noch nicht alles erreicht. Denn jenseits der richtigen Haltung bedarf es einer klaren und definierten Rahmung sowie etablierter Strukturen. Diese geben den Mitarbeitenden Sicherheit in ihrem Handeln – auch in außergewöhnlichen und herausfordernden Situationen – und ermöglichen zudem eine Überprüfbarkeit und Weiterentwicklung des Handelns. Diese Strukturen und Prozesse, die in ihrer Gesamtheit in einer „Kultur der Achtsamkeit“ münden und die die Sicherheit und das Wohlergehen der uns anvertrauten Menschen gewährleisten, stellen wir im Folgenden zusammengefasst vor:

Werteverdeutlichung im Bewerbungsverfahren

Bereits im Bewerbungsverfahren liegt unser Fokus darauf, der Bewerberin oder dem Bewerber unser Werteverständnis zu verdeutlichen und bei der jeweiligen Person die eigene Haltung zu hinterfragen. Kann uns eine Bewerberin oder ein Bewerber im Vorstellungsgespräch überzeugen, vertiefen wir unseren Eindruck während der Hospitation im jeweiligen Arbeitsbereich. Wichtig ist hierbei nicht nur die fachliche, sondern im Besonderen auch die persönliche Eigenschaft, die sich im Kontakt mit den Betreuten und mit dem Team zeigt.

Erweitertes Führungszeugnis und Verhaltenskodex

Kommt es zur Einstellung, muss der / die Mitarbeiter:in ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Weiterhin hat die Person in einer Selbstauskunftserklärung schriftlich zu versichern, dass gegen sie keine rechtskräftige Verurteilung wegen einer Straftat beziehungsweise ein Ermittlungsverfahren im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt vorliegt, und sich darüber hinaus verpflichtet, im Falle eines zukünftigen Ermittlungsverfahrens den Dienstvorgesetzten zu informieren. Wir händigen unseren Verhaltenskodex aus, welcher die vorausgesetzte Grundhaltung definiert, um unter dem Dach der Stiftung tätig zu sein, und welcher Handlungssicherheit im Hinblick auf einen grenzachtenden Umgang mit den uns anvertrauten Menschen gibt. Hierzu erkennt der / die Mitarbeiter:in mit seiner / ihrer Unterschrift die Inhalte des Verhaltenskodex an und verpflichtet sich zu dessen Einhaltung.

Schutzkonzepte und Verfahrensanweisungen als praktische Hilfe

Alle Mitarbeitenden erhalten unsere umfangreiche Begrüßungsmappe, in der die Schutzkonzepte der Stiftung mit den entsprechenden Verfahrensanweisungen zusammengestellt sind. Hierzu zählen das Institutionelle Schutzkonzept (ISK) zur Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gemäß der Präventionsordnung des Erzbistums Köln sowie das Organisationale (Gewalt-) Schutzkonzept (OSK) auf Grundlage unseres Auftrages gemäß § 45 SGB VIII und § 37a SGB IX. In den Konzepten werden alle Maßnahmen und Strukturen, die der Sicherung des Wohls der Betreuten dienen, ausführlich erläutert. Die Verfahrensanweisungen bieten konkrete praktische Hilfe und Orientierung. Denn steht einmal der Verdacht eines Gewaltvorfalls oder einer Grenzverletzung im Raum – unabhängig davon, ob der Urheber eine andere betreute Person, ein Angehöriger oder ein/e Mitarbeiter:in der Stiftung ist – muss schnell und sicher gehandelt werden. Die korrekten Vorgehensweisen müssen klar auf der Hand liegen. Zu diesem Zweck gibt es Ablaufpläne nach dem „Wenn-Dann-Prinzip“, Melde- und Dokumentationsbögen sowie Checklisten zur unmittelbaren und nachrangigen Bearbeitung des Falls: Trennung von Beschuldigten und Betroffenen, Informationspflichten und -wege, Hinzuziehen von externen Stellen, ggf. disziplinarisches oder strafrechtliches Vorgehen oder auch Maßnahmen zur Rehabilitation, sofern sich ein Verdacht nicht erhärtet.

Gewaltprävention als effektivster Gewaltschutz

Der beste Umgang mit Grenzverletzungen und Gewalterfahrungen ist, diese nach Möglichkeit von Anfang an zu verhindern. Der effektivste Gewaltschutz ist somit die Gewaltprävention. Neben der richtigen Haltung setzt dies vor allem ein Bewusstsein für mögliche Gefährdungen voraus. Um zu einer Risikoeinschätzung zu kommen, Schutzmaßnahmen ableiten zu können und die oben genannten gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen, ist die Analyse des eigenen Arbeitsfeldes unabdingbar. Seit 2018 führen wir in der Stiftung Die Gute Hand in einem Turnus von etwa drei Jahren eine Risikoanalyse durch. Mittels eines umfangreichen, anonymen Fragebogens, der mit Beteiligung unseres Arbeitskreises Prävention von unserer Stabsabteilung Qualitätsentwicklung erarbeitet und ausgewertet wird, haben alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den stationären und teilstationären Betreuungsformen die Möglichkeit zu berichten, ob sie sich in unseren Einrichtungen sicher fühlen und in welchen Lebensbereichen wir ihren Schutz und unser (berufliches) Handeln verbessern können und müssen. Die Antworten werden ausgewertet und mit den Leitungen der Einrichtungen analysiert und reflektiert. Dies mündet mitunter in konkreten Maßnahmen, Orte und Situationen in der Stiftung so zu verändern, dass von den Betreuten erlebte Unsicherheit reduziert und angstbesetzte Umstände beseitigt werden.

STOPP

MITHILFE EINER RISIKOANALYSE KÖNNEN
ORTE UND SITUATIONEN IN DER STIFTUNG
SO VERÄNDERT WERDEN, DASS VON
DEN BETREUTEN ERLEBTE UNSICHERHEIT
REDUZIERT UND ANGSTBESETZTE
UMSTÄNDE BESEITIGT WERDEN.



Die betreuten Personen sollen weitestmöglich in Prozesse und Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, mit einbezogen werden.

Transparentes Beschwerdemanagement

Alle drei Jahre eine Rückmeldung darüber zu erhalten, wenn aus Sicht der Betreuten etwas „im Argen“ liegt, ist allerdings nicht ausreichend; Wir sind darauf angewiesen, auch laufend informiert zu werden, wenn etwas nicht stimmt. Aus diesem Grund ist im pädagogischen Alltag ein transparentes Beschwerdemanagement implementiert. Für jede Einrichtung sind eigene Beschwerdemanager benannt und bekannt, die Beschwerden von Betreuten entgegennehmen. Darüber hinaus gilt in der Stiftung: Alle Mitarbeitenden sind potentielle Beschwerdeempfänger, das bedeutet, wenn der „Schuh drückt“, können sich die Betreuten grundsätzlich an jede in der Stiftung tätige Person wenden.

Möchten sich Betreute, aus welchen Gründen auch immer, nicht an eine/n interne/n Beschwerdemanager:in wenden, können sie sich auch an externe Hilfestellen wenden: Zum Beispiel an das Landesjugendamt oder an den Verein Ombudschaft NRW, mit dem die Stiftung die Gute Hand einen Kooperationsvertrag als externe Beschwerdestelle geschlossen hat.

Die verschiedenen Beschwerdewege, interne sowie externe Beschwerdestellen, werden mit allen unter dem Dach der Stiftung betreuten Menschen regelmäßig thematisiert und über Anhänge und Flyer bekanntgemacht. Die Beschwerdewege sollen so einfach wie möglich gestaltet sein und damit wollen wir die Hürde, Unzufriedenheit, Sorgen oder Nöte zu artikulieren, so niedrig wie möglich halten.

Gelebte Partizipation

Darüber hinaus finden die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auch bei ihren alltäglichen Belangen der Lebensgestaltung Möglichkeiten der Beteiligung im pädagogischen Alltag und in einrichtungsspezifischen Gremien, wie dem Kinder-/Bewohnerparlament oder dem Nutzerbeirat, je nach geltender gesetzlicher Grundlage für das Betreuungsangebot. Das übergeordnete Ziel ist hierbei, die betreuten Personen weitest möglich in Prozesse und Entscheidungen miteinzubeziehen, die ihr Leben betreffen.

Verpflichtende Präventionsschulungen

Gewalt und Missbrauch geschehen in der Regel verdeckt und im Verborgenen. Umso wichtiger ist es, dass alle in der Stiftung tätigen Personen in Bezug auf mögliche Warnsignale wachsam sind. Seit 2013 nehmen alle Mitarbeitenden dienstverpflichtend alle fünf Jahre an Präventionsschulungen sexueller Missbrauch teil, durchgeführt durch externe Referent:innen, um eine stetige Sensibilisierung für das Thema Gewaltschutz zu erreichen und aufrechtzuerhalten.

Qualifizierte Präventions- und Kinderschutzfachkräfte

Für alle Fragen und Unterstützung rund um das Thema Prävention von Gewalt und insbesondere von sexuellem Missbrauch stehen in der Stiftung die Präventionsfachkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung. Dies sind Mitarbeitende der Stiftung, die für diese Sonderfunktion benannt wurden und durch das Erzbistum Köln qualifiziert werden. Sie kennen die Verfahrenswege bei Verdachtsmeldungen sowie externe Beratungsstellen und beraten Mitarbeitende sowie ehrenamtlich Tätige bei allen Fragen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt.



Was ist, wenn trotz aller gewaltpräventiven Maßnahmen doch einmal Grenzen verletzt worden sind – sei es in der Wohngruppe, der Schule, im Verein oder im elterlichen Zuhause? Wenn das Wohl eines Kindes gefährdet erscheint, ist die Ausgangssituation zumeist uneindeutig und diffus. Selten liegen die Fakten klar auf dem Tisch, vielmehr gibt es oft nur unklare Warnsignale, Umstände kommen einem „komisch“ vor. Solch ein ungutes Gefühl muss ernstgenommen und die Situation weiter untersucht werden. Hier werden die zertifizierten Kinderschutzfachkräfte hinzugezogen: Benannte und erfahrene Fachkräfte, die die Mitarbeitenden im Falle des Bekanntwerdens von gewichtigen Anhaltspunkten zur Kindeswohlgefährdung bei der Risiko- und Gefährdungseinschätzung unterstützen und den gesamten Prozess der Bearbeitung begleiten.



DIE SICHERHEIT UND DAS WOHL
DER UNS ANVERTRAUTEN
MENSCHEN STEHT
AN OBERSTER STELLE.

Vor dem Hintergrund der verschiedenen Gewaltschutzkonzepte und unserem Ziel, die "Kultur der Achtsamkeit" ständig weiter zu etablieren, sind die Mitarbeitenden in allen Arbeitsbereichen dazu aufgefordert, sich an der stetigen Reflektion und Weiterentwicklung der Konzepte zu beteiligen.

Konstituierter vertraulicher Meldekanal

Gewaltvorfälle und Grenzverletzungen lassen sich häufig verhindern, indem großer Wert auf präventive Strukturen gelegt wird. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass mangelhafte Strukturen Gewalt – praktisch durch „Nicht-Verhinderung“ – befördern können. Vor dem Hintergrund der verschiedenen Gewaltschutzkonzepte und unserem Ziel, die „Kultur der Achtsamkeit“ ständig weiter zu etablieren, sind alle in der Stiftung tätigen Personen angehalten, die Strukturen in diesem Sinne durch aktive Mitarbeit stetig zu verbessern. Aber was ist, wenn sie dabei das Gefühl haben, in einer „Sackgasse“ zu sein, etwa weil die oder der Vorgesetzte möglicherweise Teil des Problems ist? Im Frühsommer 2023 wurde im Zuge der Umsetzung des Hinweisgeberschutzgesetzes ein vertraulicher Meldekanal eingerichtet. Mitarbeitende, die den Eindruck haben, dass bei uns etwas nicht entsprechend der gesetzlichen Vorgaben abläuft oder sogar einen klaren Regelverstoß beobachten, sich aber nicht direkt an die dienstlich vorgesetzte Person wenden möchten, haben somit die Möglichkeit, ohne Offenlegung der eigenen Identität eine Überprüfung des Sachverhalts zu initiieren. Dies betrifft jegliche Themen – und somit auch den Gewaltschutz. Hier helfen uns Hinweise, Regelverstößen frühzeitig entgegenzuwirken und Schaden von den uns anvertrauten Menschen abzuwenden.

Lernende Organisation als Grundhaltung

Auch wenn Gewaltschutz und Gewaltprävention in der Stiftung Die Gute Hand höchste Priorität haben: Keine Organisation ist perfekt, kein Konzept gibt hundertprozentige Sicherheit. Daher sind die Mitarbeitenden in allen Arbeitsbereichen aufgefordert, sich im Sinne einer „Lernenden Organisation“ an der stetigen Reflektion und Weiterentwicklung unserer Konzepte zu beteiligen. Dies kann durch den regelmäßigen, fachlichen Austausch in den Teams und mit den Erziehungs- und Bereichsleitungen stattfinden, aber auch durch die aktive Teilnahme an einem Arbeitskreis. Feedback-Kultur bedeutet für uns, voneinander zu lernen und uns gegenseitig sensibler zu machen für die bewusste Grenzwahrung im Umgang mit den uns anvertrauten Menschen.

In der Stiftung Die Gute Hand sind bereits verschiedene, sich gegenseitig ergänzende „Netze“ gespannt, mit denen Grenzverletzungen und Gewalt verhindert werden sollen. Es bleibt unsere Aufgabe, stetig daran zu arbeiten, diese Netze noch feiner und sicherer zu machen.

Petra Strauß
Stabsabteilung Qualitätsentwicklung
Stiftung Die Gute Hand

DER STELLENWERT DER ELEMENTARERZIEHUNG

**WAS BRAUCHT ES, UM DIESE IM SOZIALRAUM
GEWÄHRLEISTEN ZU KÖNNEN?**

Die Frage, was es braucht, um eine Elementarerziehung im Sozialraum gewährleisten zu können, lässt sich nicht schnell und schon gar nicht pauschal beantworten. Dennoch laden wir Sie ein, sich mit uns dieser relevanten Frage anzunähern.

Als Stiftung Die Gute Hand sind wir seit Jahren eine angesehene Adresse im Jugendhilfe- und Elementarbereich. Unsere ambulanten, teilstationären und stationären Angebote sind über die eigene Gemeindegrenze bekannt und gefragt. Dabei ändern sich Anfragen zu Aufnahme und Betreuung in den vergangenen zwei Jahren merklich. Ein deutlich gestiegener Bedarf für immer jüngere Kinder und Jugendliche mit umfänglichem Betreuungs- und Förderbedarf zeichnet sich ab. Dem steht ein allgemeiner Fachkräftemangel entgegen. Eine Situation, die nicht nur unsere Einrichtung betrifft, sondern in vielen Bereichen des täglichen Lebens Einzug gehalten hat. Gesamtgesellschaftliche Veränderungen spielen hier möglicherweise eine zu lang unterschätzte Rolle, die nun immer stärker in den Fokus von Politik und Öffentlichkeit rücken, um entsprechend entgegenzuwirken. Die öffentliche Diskussion darüber, durch wen, wann und wie Maßnahmen ergriffen werden können und sollen, wird kontrovers geführt.

Die Betreuung der Kinder im Elementarbereich ist ein gesellschaftlich nicht zu unterschätzender Auftrag, der durch das Kinderbildungsgesetz NRW klar geregelt ist und mit einem entsprechenden Bildungsauftrag hinterlegt wird.

Was trägt das Heilpädagogische Kinderdorf Biesfeld dazu bei, um im oben genannten Kontext beispielhaft eine verlässliche Betreuung im Elementarbereich (Kindertagesstätte) anzubieten? Was können wir und Sie in unserem direkten Sozialraum leisten?

Die Betreuung der Kinder im Elementarbereich ist ein gesellschaftlich nicht zu unterschätzender Auftrag, der durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW klar geregelt ist und mit einem entsprechenden Bildungsauftrag hinterlegt wird.

BILDUNGSGRUNDSÄTZE
IN DER KITA



Ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln sowie eine Sensibilität und Wertschätzung mit Blick auf bereichernde Diversität ist für alle Kinder, denen ein institutioneller Zugang im Elementarbereich ermöglicht wird und damit für unsere zukünftige Generation, eine nicht zu unterschätzende Chance auf ein friedliches Zusammenleben.

Das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Religionszugehörigkeit sowie der Schutz seiner Person vor Gewalt jeglicher Form ist sicherzustellen! Auch aus diesem Grund messen wir den Punkten Prävention, Partizipation, Diversität, Inklusion und armutssensibles Handeln in unserer Konzeption einen sehr hohen Stellenwert zu. Hier wird deutlich, dass es um mehr geht, als Kinder an einem sicheren Ort zu wissen.

Den Zugang zu Bildung frühestmöglich zu gewährleisten bleibt unser Auftrag und gleichzeitig eine Chance, den gesellschaftlichen Herausforderungen auch zukünftig im positivem Sinne zu begegnen. Als NRW zertifiziertes Familienzentrum bieten wir nicht nur die Betreuung im Elementarbereich als solches an, sondern auch Beratung und Bildung.



**GANZHEITLICH WERTSCHÄTZEND
BEGLEITEN UND FÖRDERN WIR
DIE INDIVIDUELLE PERSÖNLICHKEIT
DES KINDES.**



Eingebunden in das umfassende Angebot des Heilpädagogischen Kinderdorfes Biesfeld sehen und leben wir unseren Auftrag darin, Familiensysteme frühestmöglich zu unterstützen. Unser pädagogisches Grundverständnis ist, in der familien-systemergänzenden Arbeit den Kindern und deren Betreuungssystemen durch unsere Angebotsstruktur Wegbegleiter zu sein. Systemergänzend laden wir zu einer vertrauensvollen und von gegenseitigem Respekt geprägten Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ein. Der Klientel gegenüber soll unsere gelebte Haltung in moralischen und ethischen Prinzipien, unabhängig von deren Herkunft und Religion, Einladung zum offenen Dialog sein.

Um weiteren Kindern die Möglichkeit einer Betreuung anbieten zu können, haben wir 2021 der Anfrage des Jugendamtes im Rheinisch-Bergischen Kreis zugestimmt, zusätzliche Kita-Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen. Neben den bereits bestehenden fünf Gruppen für Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr bis zur Einschulung ist eine weitere Gruppe mit 20 Betreuungsplätzen entstanden und somit ein Gesamtvolumen von 123 Betreuungsplätzen.

Um alle unsere Betreuungsangebote zu sichern, den Bildungsauftrag leisten zu können und unseren eigenen Ansprüchen an die Vermittlung und Verankerung von demokratischem Basiswissen gerecht zu werden, welches es durch uns Erwachsene vorzuleben gilt, bedarf es jedoch qualifiziertem, engagiertem und motiviertem Fachpersonal. Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ist Grundlage für eine auf Vertrauen basierende Begleitung der Systeme. Eine wesentliche Voraussetzung also, die sich aufgrund des Fachkräftemangels immer herausfordernder gestaltet und dem wir unter anderem durch unsere Ausbildungsangebote weiterhin ein Stück entgegenwirken möchten.

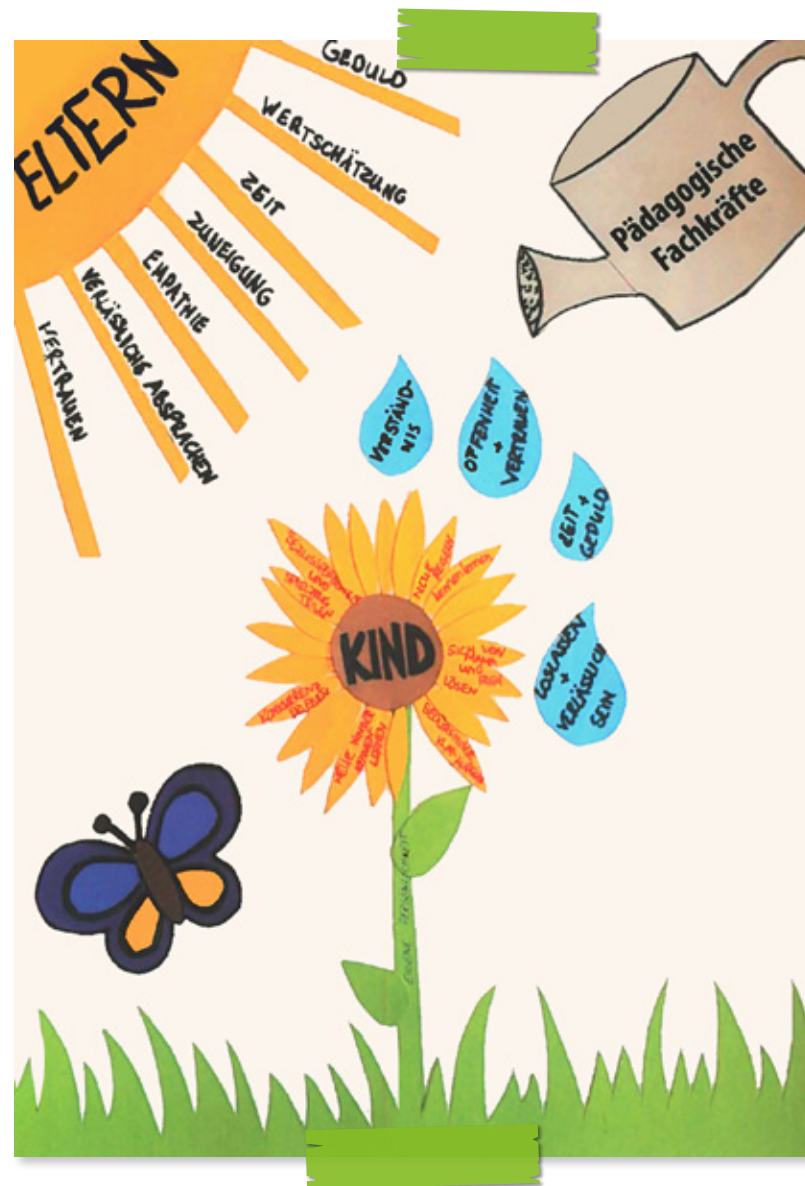
Damit dies alles gelingen kann, ist unsere interdisziplinäre Ausrichtung sowie das Einbeziehen und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen im Kontext von Bildung und Beratung wesentlicher Bestandteil unserer Netzwerkarbeit. Wir verfolgen den präventiven Ansatz, um frühestmöglich adäquate Angebote vorzuhalten und konzeptionell weiter auszubauen.

Das Leitbild unserer Inklusionspädagogischen Konzeption, die ressourcenorientiert ausgerichtet ist und auf einer gemeinsamen christlichen Werthaltung basiert, lautet:

„Ganzheitlich wertschätzend begleiten und fördern“. Die Wertschätzung der individuellen Persönlichkeit des Kindes und der Aufbau einer Beziehungsgestaltung unter der Wahrung von Nähe und Distanz, spiegelt unsere eigene Wertevorstellung und prägt unser pädagogisches Handeln.

Wir sehen unseren Auftrag darin, Familiensysteme frühestmöglich zu unterstützen. Durch unsere Angebotsstruktur möchten wir Kindern und deren Betreuungssystemen Wegbegleiter in der familien-systemergänzenden Arbeit sein. Die Sorgeberechtigten laden wir zu einer vertrauensvollen und von gegenseitigem Respekt geprägten Zusammenarbeit ein.

WAS BRAUCHT ES, DAMIT
SICH DAS KIND IN DER KITA
AUFGEHOSEN UND
WOHLFÜHLEN KANN?



Systemergänzend möchten wir Wegbegleiter sein, und als ein Teil des Heilpädagogischen Kinderdorfes Biesfeld, unter der Trägerschaft der Stiftung Die Gute Hand, profitieren wir von gelingender Netzwerkarbeit auf allen Ebenen und dem daraus resultierenden Alleinstellungsmerkmal.

Wir dürfen uns als Träger sicher selbstbewusst als attraktiven Arbeitgeber beschreiben. Eben aus diesem Grund ist die Sozialraumvernetzung elementar wichtig und dies gelingt nur gemeinsam mit Ihnen! Werben Sie mit und für uns, dass Menschen sich als ausgebildete Erzieher:innen/Pädagogen:innen für diese hochgesamtgesellschaftlich- und sozialraumrelevante Tätigkeit interessieren und engagieren und tragen Sie somit ein Stück dazu bei, Kindern auch hier vor Ort familienergänzende Betreuung zu ermöglichen und Familiensysteme zu entlasten.

Claudia Siemkes-Rosenbaum
Leitung Familienzentrum Die Gute Hand
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld

MÖGE DIE MACHT DER MEDIEN MIT DIR SEIN ...

EINSATZMÖGLICHKEITEN VON DIGITALEN MEDIEN IM SCHULUNTERRICHT

Digitale Medien in der Schule rufen Begeisterung hervor und werden gleichzeitig mit Sorge oder Widerstand betrachtet. Ein roter „digitaler“ Faden ist notwendig, um sich im Dschungel des vielfältigen Medienangebots nicht zu verlieren und um alle Schüler:innen wie Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Erziehungsberechtigte in der fortlaufenden Entwicklung mitzunehmen.

„Digitale Medien eröffnen neue, auch zunehmend individuelle Lernwelten unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen in einer veränderten Lernkultur.“

Schulministerium, Bildungsportal NRW 2023

Die Medienkompetenzen werden an unserer Schule in den unterschiedlichen Fächern übergreifend gefördert. Der Medienkompetenzrahmen NRW dient in unserem Medienkonzept als Grundlage, um die curriculare Verankerung der Medienkompetenzförderung in den einzelnen Fächern aufzuzeigen. Die Schüler:innen erhalten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erweitern und ihre Ressourcen individuell einzubringen. Die digitalen Medien bieten besonders auch Schüler:innen an der Förderschule Die Gute Hand (FS) einen motivierenden Einstieg in den Unterricht und setzen neue Reize und Impulse bei Lernprozessen (Auszug Medienkonzept, FS der Stiftung Die Gute Hand 2023).

Seitdem im Jahr 2016 das Förderprogramm „Gute Schule 2020“ des Landes NRW aufgesetzt wurde, haben Lehrkräfte und Schulleitung in Zusammenarbeit mit den Fachkräften der IT und der Stiftung dieses und auch die weiteren Förderprogramme im Rahmen des Digitalpakts des Bundes und der Länder genutzt, um die Förderschule Die Gute Hand nach und nach digital auszustatten. Mittlerweile haben alle Lehrkräfte und Lernenden ein Schul-iPad. Im Umgang mit den Geräten dient der in der Stiftung eingeführte Mediennutzungsvertrag als Grundlage. Diesen füllen die Schüler:innen und auch die pädagogische Lehr- und Fachkraft gemeinsam aus und unterzeichnen somit den regelkonformen Umgang mit den digitalen Geräten. Im Unterricht ist es den Fach- und Lehrkräften mit dem Programmen Jamf und Classroom möglich, den iPads der Lernenden Aufgaben zuzuweisen, die Nutzung auf die im Unterricht relevanten Apps festzulegen oder den aktuellen Arbeitsstand einzusehen. Die Schüler-Lehrer-Verbindung der iPads wird vorab mit den Schüler:innen besprochen.

Medienkompetenzen werden in der Förderschule Die Gute Hand in unterschiedlichen Fächern übergreifend gefördert. Mithilfe des Förderprogramms "Gute Schule 2020" des Landes NRW und weiteren Förderprogrammen im Rahmen des Digitalpakts des Bundes und der Länder wurde die Förderschule nach und nach digital ausgestattet.

Das Lernen im eigenen Tempo mit einer LernApp kann dafür sorgen, dass sich Schüler:innen intensiver und mit mehr Ruhe auf die eigenen Aufgaben einlassen und sich weniger der Vergleichbarkeit mit anderen in einer Klasse ausgesetzt sehen.

Digitale Medien „können den Wissenserwerb verändern, selbstgesteuertes Lernen und vernetztes Denken fördern, Teilhabe ermöglichen, Kreativität befördern, kritisches Denken herausfordern, kollaborative und kommunikative Arbeitsformen stärken, neue fachliche Anforderungen grundlegende und zeitgemäße Gestaltungsmöglichkeiten schulischer Lehr- und Lernprozesse ermöglichen.“

Schulministerium, Bildungsportal NRW 2023

Damit die Schüler:innen im Laufe ihrer Schulzeit regelmäßig, in aufeinander aufbauenden Unterrichtseinheiten Medienkompetenz erwerben können, arbeiten die Lehrkräfte daran, bestimmte Medienthemen fest in den Jahrgangsstufen im Lehrplan zu verankern. Da die Lernenden oft sehr heterogen im Leistungsvermögen und im Emotional- und Sozialverhalten sind, wechseln sich individualisierte Lernprozesse, das Arbeiten in Teams und auch das Arbeiten im Klassenverband ab. Die folgende Darstellung von bereits erfolgten Unterrichtsstunden zeigt die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten von digitalen Medien.

Mit der Anton App können Aufgaben in den Fächern der Primarstufe und im Sekundarbereich bis zum Abitur bearbeitet werden. Diese Aufgaben können unsere Schüler:innen selbstständig oder mit individueller Begleitung bearbeiten. Die App ermöglicht den Schüler:innen eine neue Herangehensweise an den jeweiligen Lerninhalt und bietet eine direkte Rückmeldung bei gelösten Aufgaben durch ein motivierendes Punktesystem. Mit den gesammelten Punkten, in Form von Münzen und Pokalen, können sie ansprechende Spielvarianten nach getaner Arbeit nutzen. Die Sternchen-App bietet Schüler:innen im Anfangsunterricht der Primarstufe individuelle Lernaufgaben, die selbstständig bearbeitet werden können. Die Lernenden können sich entsprechend ihres Lernniveaus, in ihrem eigenen Lerntempo, mit Aufgaben zum Lesen, zum Schrifterwerb und zum Rechnen beschäftigen.

Das schrittweise Vorgehen im eigenen Tempo im Rahmen einer LernApp kann dafür sorgen, dass sich Schüler:innen intensiver und mit mehr Ruhe auf die eigenen Aufgaben einlassen und sich weniger der Vergleichbarkeit mit anderen in einer Klasse ausgesetzt sehen.

In diesem Schuljahr nahmen Schüler:innen erfolgreich am Känguru-(Mathe)Wettbewerb und Informatik-Biber-Wettbewerb teil. Diese Wettbewerbe ermöglichen einen niedrigschwelligen Einstieg mit digitalen Knobelaufgaben, die Lernende motivieren, sich mit Mathematik und

Informatik auseinanderzusetzen. Die Aufgaben sind einzeln und kooperativ als Team lösbar.

In AG-Zeiten können auf Laptops oder iPads die Programmier-Apps und dazu handlungsorientiertes Unterrichts- und Spielmaterial genutzt werden, z. B. LegoEducation, Dash, Calliope, um praxisnah digital erstellte Figuren oder Programme in Aktion zu sehen. Die Schüler:innen werden kreativ tätig und lernen zu programmieren. Innerhalb eines Kurzprojektes durften einige unserer Schüler:innen am diesjährigen TOMMI-Gaming-Wettbewerb teilnehmen. Dort haben sie nominierte PC- und Konsolenspiele auf ihre barrierefreien Zugänge in den Bereichen Sehen, Hören, Verstehen und Steuern geprüft. Ziel ist es, Eltern und Fachkräften verlässliche Orientierungen und Spielempfehlungen zu liefern.

Im Rahmen des entdeckenden Lernens besteht die Möglichkeit, im Team oder alleine Recherchearbeiten zu erlernen und durchzuführen.



Stiftung Die Gute Hand

MEDIENNUTZUNGSVERTRAG

Name: _____ Klasse: _____

Im Internet surfen und digitale Geräte benutzen macht Spaß.

Ich weiß, dass ich das Recht habe, digitale Medien zu benutzen. Denn über digitale Medien kann ich Informationen erhalten, mich in meiner Freizeit beschäftigen, mit anderen in Kontakt treten und an der Gesellschaft teilhaben.

Aber es gibt auch Regeln und vor allem Gesetze, an die ich mich halten muss. Und es gibt Situationen, die ich vielleicht noch nicht richtig einschätzen kann. Wenn ich mich falsch verhalte, kann es vielleicht zu Problemen kommen.

Folgende Gesetze und Rechte müssen beachtet werden:

Urheberrecht = Das Urheberrecht ist das Recht eines Urhebers. Urheber ist man, wenn man etwas erschaffen hat, z. B. ein Bild, einen Text, ein Lied. Das Urheberrecht schützt die Person, die etwas erschaffen hat, davor, dass andere es einfach so nutzen.

Datenschutz = Datenschutz heißt, dass man die Daten einer Person nicht einfach nutzen darf oder an jemanden weitergeben darf, sondern diese geschützt sind. Mit Daten sind z. B. Name, Geburtsdatum, Telefonnummer, Fotos gemeint.

Jugendschutz = Der Jugendschutz sorgt dafür, dass Kinder und Jugendliche geschützt werden, z. B. vor Ungerechtigkeiten und Gesundheitsgefahren.

Strafrecht = Wenn man etwas Verbotenes getan hat, dann kann ein Gericht eine Strafe verhängen, z. B. eine Geldstrafe. Bei strafrechtlichen Themen kann die Polizei eingeschaltet werden.

Daher gibt es diesen Mediennutzungsvertrag. In diesem Vertrag sind Regeln aufgeschrieben, die ich beachten muss, wenn ich das Internet oder digitale Geräte benutze. Ich muss mich an die Regeln halten, damit keine Schwierigkeiten entstehen.

Zu Beginn ist es wichtig, dass ich beim Nutzen von digitalen Geräten von jemandem aus meiner Gruppe begleitet werde. Ich spreche bei Bedarf mit den Pädagog:innen über das, was ich im Internet mache.

Ich weiß, dass alle pädagogischen Fachkräfte aus meiner Gruppe für mich Ansprechpersonen sind: Sie helfen mir bei Fragen und Problemen und sie haben stets ein offenes Ohr für mich.

Folgende Regeln kenne und beachte ich:

Copyright © Stiftung Die Gute Hand Seite 1 von 4

Beim entdeckenden Lernen bieten Apps mit AR (Augmented Reality) oder VR (Virtual Reality) spannende Funktionen, um zum Beispiel Tiere im Fach Biologie oder Sachunterricht fast hautnah von außen oder innen zu betrachten oder Städte und Landschaften früher und heute im Vergleich zu sehen. Auch Musik kann intensiv gehört oder kreativ gestaltet werden. Mit der App GarageBand haben Schüler:innen ihr eigenes kleines mobiles Tonstudio, mit dessen Hilfe sie selbst Musik arrangieren und mischen können. Im Musikunterricht stellen die Mädchen und Jungen mit großer Freude aus einer Vielzahl von Loops (sich wiederholende sehr kleine Musiksequenzen) und mit über den Bildschirm gesteuerten (klassischen) Musikinstrumenten eigene Musikstücke zusammen. Sicherlich ersetzt diese Form des Musikmachens



DAS LERNEN MIT EINER LERNAPP KANN DAFÜR SORGEN, DASS SICH SCHÜLER:INNEN INTENSIVER UND MIT MEHR RUHE AUF DIE EIGENEN AUFGABEN EINLASSEN.

nicht die Tasten des Klaviers oder die Saiten einer Gitarre. Auch das Notenlernen wird dadurch nicht bedeutungslos. Aber die Erfahrungen aus dem Unterricht zeigen, dass die Schüler:innen die Möglichkeit haben, sich angstfrei und kreativ handelnd im Bereich Musik zu erfahren.

In der Hälfte der Klassenzimmer der Förderschule Die Gute Hand befinden sich zurzeit digitale Tafeln. Fast jede digitale Tafel hat zwei Seitenflügel, die analog beschreibbar sind oder aber zur Aufhängung von Signalkarten, Stundenplänen etc. genutzt werden können. Die digitale Tafel selbst bietet die Möglichkeit, durch das Aufrufen verschiedener Lineaturen flexibel in den Unterrichtsfächern aller Jahrgangsstufen beschrieben zu werden. Mit der digitalen Tafel können Lerninhalte realitätsnah, anschaulich und interaktiv erfasst und gezeigt werden. Durch die Spiegelungsfunktion können Schüler:innen ihre Aufgaben vom iPad an der Tafel zeigen. Es können gemeinsam Lesetexte erfasst oder Quizaufgaben gelöst werden. Weiterhin können Fotos detailliert betrachtet oder Kurzfilme eingespielt und Sequenzen mit Hilfe der Annotationsfunktion (Überschreibungsfunktion) markiert und analysiert werden. Um Regenspauzen attraktiver zu gestalten, wurde schon häufig die Möglichkeit genutzt, mithilfe der Tafel einen Fachraum für kurze Zeit in ein Kino zu verwandeln.

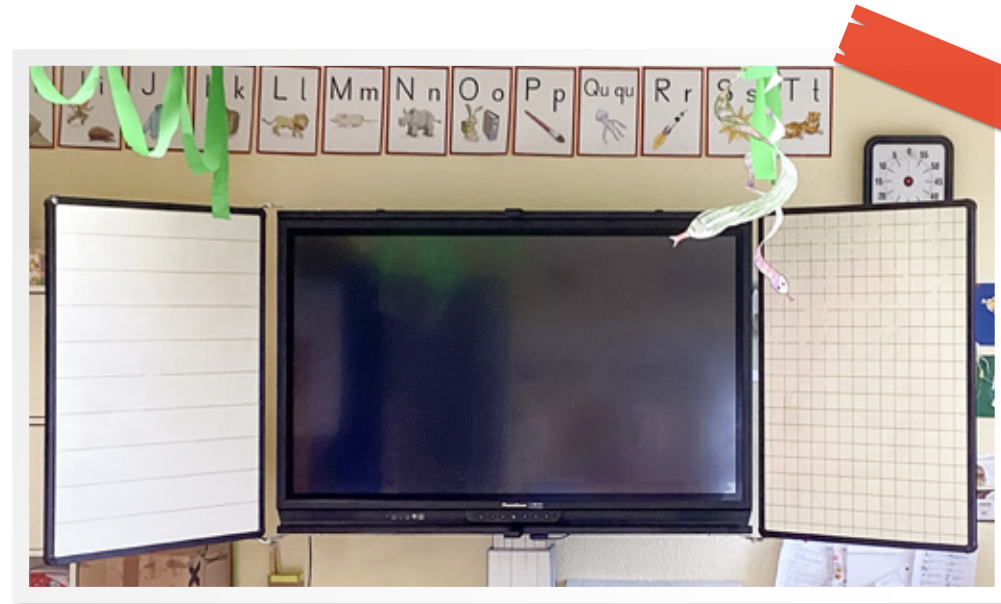
Checker-in Dienst

Der Checker Dienst – Schülerbericht

„Der Checker Dienst hat die Therapeutische Intensivgruppe 1 aus Haus Nazareth Leverkusen schon ungefähr zwei Jahre. Der Dienst besteht darin, die Fragen der Schüler:innen per iPad über das Bedienen einer Suchmaschine zu beantworten. Jedes Kind ist mal dran, da die Dienste bei uns wöchentlich wechseln. Zwischen ein paar anderen Diensten haben wir auch mal dienstfrei. Der Checker Dienst ist sehr beliebt bei uns. Wir hatten zum Beispiel mal die Frage, welches das gefährlichste Tier der Welt ist. Die Antwort war faszinierend: Die Mücke! In anderen Ländern kann die Mücke gefährliche Krankheiten übertragen. Solche und noch andere Fragen überprüfen wir. Es stellen sich so manche Antworten heraus, die wir vorher nie geahnt hätten. Dieser Dienst ist sehr empfehlenswert.“



Zwei Schüler:innen aus der Therapeutischen Intensivgruppe 1



Durch das Erstellen eigener Medienprodukte erwerben die Lernenden ein Verständnis über Medien. Sie sind gleichzeitig Produzenten und Konsumenten von Medien und können lernen, selektiv mit einer Fülle von Informationen umzugehen, um aus den gewonnenen Informationen neue Inhalte zu produzieren. Die Schüler:innen nutzen Word oder Powerpoint, um eigene Texte oder Präsentationen zu erstellen.

Im Rahmen der Projektwoche haben einige Schüler:innen einen Einblick in die Stop-Motion-Technik erhalten und gelernt mit dem iPad eigene kleine Animationsfilme zu produzieren. Mit Hilfe einer App wurden in einer Sequenz Bilder aufgenommen und zu einem Clip zusammengeführt. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Mit unterschiedlichen Materialien und Figuren und einer selbst ausgewählten Hintergrundmusik konnten die Schüler:innen einiges ausprobieren und schließlich ihre fertigen Filme auf dem diesjährigen Sommerfest präsentieren.

Autos – Das iPad im Kunstunterricht

Das Kunst-Angebot ermöglichte den Schüler:innen viel Kreativität. Die Aufgabe lautete: „Legt aus Gegenständen, die ihr im Raum findet, ein Auto und legt es auf das Papier mit der schwarzen Linie.“ So entstanden automatisch Fahrzeuge aus der Seitenperspektive, die anschließend mit dem iPad fotografiert werden, wodurch sie „nachhaltig“ bleiben.

Motiviert durch ein lustiges Video machten sich die Schüler:innen in Zweiergruppen mit dem iPad, das sie als Fotoapparat nutzen, auf den Weg nach draußen. Vorher hatten sie Augen aus Papier gebastelt. Mit viel Spaß entdeckten die Schüler:innen überall Gesichter, die sie mit ihren Papieraugen „verstärkten“ – sie mussten nur ihre Augen offenhalten und ihre Fantasie walten lassen. Die Lernumgebung muss nicht immer ein Klassenraum sein.

Durch das Erstellen eigener Medienprodukte erwerben die Lernenden ein Verständnis über Medien. Sie sind gleichzeitig Produzenten und Konsumenten von Medien und können lernen, selektiv mit einer Fülle von Informationen umzugehen, um aus den gewonnenen Informationen neue Inhalte zu produzieren.

AUCH DIE BESTANDTEILE EINES COMPUTERS KENNENLERNEN ODER PROGRAMMIEREN LERNEN GEHÖREN ZUM UNTERRICHT.



Das iPad im Garten

Immer montags ist am Schulstandort in Leverkusen Werktag im Schulgarten. Schüler:innen arbeiten zwischen einer und sechs Stunden ganzjährig im Schulgarten mit. Der Schulgarten ist nicht nur ein Naturerlebnisraum und soziale Begegnungsstätte, sondern auch ein Ort der Umweltbildung. Das iPad unterstützt die Lernenden dabei, vor Ort Informationen über Pflanzen einzuholen oder zu recherchieren, wie Arbeitsschritte richtig auszuführen sind. Außerdem nutzen die Kinder und Jugendlichen das iPad zur Dokumentation des Gartenjahres. Es werden viele Fotos und kleine Filme gemacht, um Wachsen und Gedeihen zu dokumentieren. Der Erwerb eines Medienführerscheins im Fach Sachunterricht oder Deutsch hilft den Schüler:innen, mehr Sicherheit im Umgang mit den Geräten, beim Surfen im Internet oder bei der Nutzung von Social Media-Programmen zu erhalten. Im Umgang mit digitalen Inhalten müssen Kinder und Jugendliche lernen, Gesehenes und Gehörtes zu hinterfragen. Nicht



jede Nachricht oder jedes scheinbar realitätsnahe Bild ist wahr. Der Schutz der eigenen Daten, der Umgang mit Cybermobbing, der maßvolle Umgang mit Medien und ebenso das eigene respektvolle und angemessene Verhalten mit Medien in der digitalen Welt sind Themen, die immer wieder zwischen Schüler:innen und Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten kommuniziert werden müssen. Die Besprechung des Mediennutzungsvertrags zu Beginn eines Schuljahres, die Bearbeitung eines Medienführerscheins und auch der Austausch zwischen Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten sind Möglichkeiten, die Kinder und Jugendlichen zu schützen und sie sich gleichzeitig zu selbstverantwortlich Handelnden entwickeln zu lassen. Informationsveranstaltungen auf Elternabenden/Elternsprechtagen können dazu beitragen, auch die Erwachsenen in ihrer Handlungssicherheit zu stärken.

Verschiedene Apps ermöglichen das Weiterarbeiten in Lernumgebungen oder an Dokumenten auch außerhalb der Schulzeit. Um Aufgaben mit iPads auch in den Wohngruppen oder zu Hause zu bearbeiten, haben wir in diesem Schuljahr den Versuch gestartet, wie ein sinnvoller Einsatz der Schul-iPads auch in den Wohngruppen gewährleistet werden kann. Wir konnten in der Intensiv-Jugendwohngruppe mit Schulabsentismus im Haus Hermann-Josef Köln und in der Intensivschule und -tagesgruppe (IST) von Haus Nazareth Leverkusen bereits engagierte pädagogische Fachkräfte finden, die gemeinsam mit Lehrkräften dieses Projekt zum Leben erweckten. Durch die Verwaltungs-App Jamf Parent ist es den pädagogischen Fachkräften der Wohngruppen möglich, von dem Gruppen-Tablet auf die iPads der Kinder und Jugendlichen zuzugreifen und sie zu verwalten. Es können, nach Absprache mit den Kindern und Jugendlichen, Zeiteinheiten eingestellt bzw. eingeschränkt werden oder Apps zum Lernen oder für die Freizeitgestaltung freigegeben werden. Aktuell wird das iPad in den Wohngruppen ausschließlich zum Lernen genutzt. Eine Reduzierung von Apps und eine flexible Gestaltung von Zeiträumen unterstützt die Kinder und Jugendlichen, um Lernzeiten möglichst effektiv zu nutzen.

Dass unsere Schule auf einem guten Weg ist, die Förderung von Medienkompetenz in der Schule umzusetzen, ist der engagierten, nachhaltigen Zusammenarbeit der Fachkräfte in den Bereichen IT, Schule, Jugendhilfe und Stiftung zu verdanken. Damit die Entwicklung weiterhin schülernah und zeitgemäß bleibt, ist ein fortlaufender Fort- und Weiterbildungsprozess notwendig. Ein stiftungsinterner Austausch wird durch die Teilnahme am übergreifenden Arbeitskreis (AK) Medienkompetenz sowie an den standortbezogenen Arbeitskreisen Medienpädagogik möglich. Im AK Schulentwicklung, indem sich Lehrkräfte, Schulleitung und externe Fachkräfte des Kompetenzteams mehrmals im Schuljahr treffen, ist das Thema Förderung von Medienkompetenz ein „Dauerbrenner“. Lehrkräfte im AK IT Schule sorgen für die Wartung, Konfiguration und Updates der iPads und digitalen Tafeln. Die Teilnahme an lokalen Vernetzungsveranstaltungen mit der Medienberatung und weiteren Schulen sowie die Weitergabe von Informationen zu aktuellen Fortbildungsveranstaltungen oder die Aktualisierung des Medienkonzepts erfolgt durch die Digitalisierungsbeauftragte, zu der in diesem Schuljahr eine Lehrkraft ausgebildet wurde. In Mini-Fortbildungen in Konferenzen, einem Fortbildungstag oder durch das Online-Fortbildungsangebot des Anbieters FOBIZZ werden Fragen zu Medien, neuen Programmen und Methoden oder aktuellen Entwicklungen für alle Lehrkräfte aufgegriffen, um in der Vermittlung von medialen Anwendungen und Themen handlungssicher zu werden oder zu bleiben.

Das Digitale in der analogen Welt sicher und kreativ zu nutzen, ist ein Weg, den wir nur gemeinsam gehen können. Wer interessiert ist, sich mit uns zu vernetzen, ist jederzeit herzlich willkommen.

Kirsten Spiekermann
Förderschullehrerin
Förderschule Die Gute Hand

Das Digitale in der analogen Welt sicher und kreativ zu nutzen, ist ein Weg, den wir nur gemeinsam gehen können.

ZWISCHEN VORSTELLUNG UND WIRKLICHKEIT

RÜCKBLICK UND AUSBLICK AUF DIE 2021 IM HAUS HERMANN-JOSEF KÖLN GEGRÜNDETE INTENSIV-JUGENDWOHNGRUPPE MIT SCHULABSENTISMUS (IWG-S)

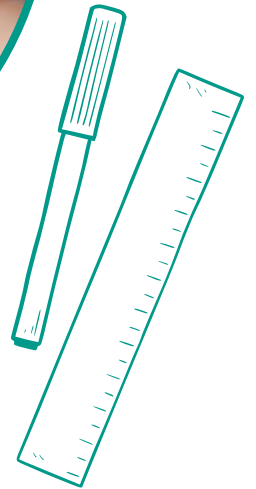
In der Realität geht ein Teil der Kinder und Jugendlichen trotz Schulpflicht in Deutschland nicht zur Schule. Fast zehn Prozent eines Altersjahrgangs verlassen alljährlich die Schule ohne Abschluss und haben damit nur geringe Chancen, eine Berufsausbildung zu absolvieren und später ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit zu sichern.

In Deutschland gibt es, laut Schreiber-Kittl und Schröpfer (2002), trotz zahlreicher aktueller Forschungsarbeiten nach wie vor keine fundierten Zahlen über Qualität und Quantität von schulabsentem Verhalten Jugendlicher, da es an bundesweiten repräsentativen Untersuchungen fehlt. Die An- bzw. Abwesenheit von Schüler:innen beim Unterricht wird bislang nur vereinzelt systematisch erfasst und ausgewertet. Um Aussagen über die Größenordnung und die Verteilung von Schulabsentismus in Deutschland treffen zu können, vergleichen Schreiber-Kittl und Schröpfer (2002) die Ergebnisse verschiedener lokaler und regionaler Landesstudien aus den Jahren 1992 bis 2002. Folgende Ergebnisse lassen sich darstellen:

- Schulabsentismus beginnt in seinen unterschiedlichen Ausprägungen zum Teil bereits in der Grundschule und verfestigt sich im 12. Lebensjahr, da nun das Einsetzen der Pubertät die Energie der Jugendlichen stark bindet und dies den Anforderungen durch die Schule häufig entgegensteht.
- Je jünger Schüler sind, desto seltener verweigern sie aktiv die Schule. Das Einstiegsalter für aktive Schulverweigerung liegt bei circa 13 Jahren und findet seinen Höhepunkt zwischen dem 14. und dem 16. Lebensjahr.
- Bei den auf das explizite Fernbleiben vom Unterricht folgenden außerschulischen Aktivitäten fällt auf, dass die Jungen die freigewordene Zeit eher mit ihren Freunden verbringen, während sich die Mädchen tendenziell stärker zurückziehen und alleine bleiben.
- Der Anteil der männlichen aktiven Schulverweigerer ist aktuell höher als der der Mädchen. Letzterer ist jedoch steigend.
- Nach übereinstimmenden Schätzungen wird von einem bundesweiten Anteil von 5 % aktiver männlicher und weiblicher Schulabsentisten ausgegangen, wobei man dies als untere Grenze sieht. Die tatsächlichen Zahlen unter Einbeziehung der Dunkelziffer, d. h. der nicht nachzuweisenden Versäumnisse, sollen sich zwischen 5 % und 10 % bewegen (vgl. Schreiber-Kittl/Schröpfer 2002, S. 102 ff.).

Seit den 2010er Jahren ist das Problem junger Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen der Schule fernbleiben, zunehmend in den Fokus der Jugendhilfe gerückt.

ELTERN BZW. SORGBERECHTIGTE STEHEN DEM PROBLEM DER SCHULVERWEIGERUNG IHRES KINDES HÄUFIG HILFLOS GEGENÜBER.



1. Ausgangssituation

Seit den 2010er Jahren ist das Problem junger Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen der Schule fernbleiben, zunehmend in den Fokus der Jugendhilfe gerückt.

Obwohl Schulabsentismus häufiger bei Haupt- und Förderschüler:innen und bei männlichen Jugendlichen vorkommt, betrifft das Problem grundsätzlich alle Schulformen, alle sozialen Schichten und gleichermaßen junge Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund. Pädagogisch erreichbar und im therapeutischen Sinne behandelbar sind vor allem Schulangst und Schulphobie. Für delinquente Jugendliche mit oppositionellem Verhalten, Impulsstörungen und Aggressivität ist der Rahmen einer zwar hochstrukturierten, aber auch offen geführten Intensiv-Jugendwohngruppe nicht geeignet – insbesondere nicht in Kombination mit Bewohner:innen mit depressiven und/oder ängstlichen Anteilen.

Schulängstlich und/oder schulphobische Jugendliche bedürfen einer speziellen Förderung, die ganzheitlich ansetzt und nicht im schulvermeidenden Verhalten an sich das Problem sieht, sondern es als Ausdruck für tiefergreifende und komplexe Problemlagen versteht. In diesem Sinne ist Schulabsentismus nicht ein eigenständiges, für sich stehendes Störungsbild, sondern steht als Symptom für tiefergehende, oft schon jahrelang andauernde und komplexe Problemlagen mit familiärem, psychosozialem und psychiatrischem Hintergrund.

Wenn junge Menschen mit dem Symptom Schulabsentismus in der stationären Jugendhilfe untergebracht werden, liegt häufig schon ein langer Weg hinter ihnen und ihren Familien. Unterschiedlichste Maßnahmen und Interventionen durch Schule, Ordnungsbehörden, Beratungsstellen, Jugendämter, Therapeut:innen und vieles andere mehr haben häufig nicht nur keine Verbesserung, sondern eine Manifestation der dysfunktionalen Strukturen zur Folge gehabt.

Ziel einer stationären Unterbringung ist deshalb auch immer die Wertschätzung der Person und des bisher Geleisteten, die Durchbrechung altbekannter Muster und die positive Verstärkung der jungen Menschen. Es gilt, ohne Zwangskontext, individuelle Stärken herauszuarbeiten und die Jugendlichen zu befähigen, sich ohne Angst dem Thema Schule zu nähern mit dem Ziel, wieder in den Schulalltag einzusteigen oder eine geeignete Alternative zu finden.

Die Wiedereingliederung von schulabsentenden Jugendlichen in einen strukturierten gelingenden Schulalltag oder eine vergleichbare externe Tagesstruktur ist ein zentrales Ziel der Intensiv-Jugendwohngruppe mit Schulabsentismus.

2. Zielgruppe

- Sechs Plätze für Jugendliche ab 14 Jahren (m/w/d), für die noch Schulpflicht gemäß § 34 ff. Schulgesetz NRW besteht. Zur langfristigen Stabilisierung ist auch eine Unterbringung über das 18. Lebensjahr hinaus vorstellbar.
- Schulvermeidendes Verhalten besteht seit mehr als sechs Monaten bzw. es ist zu erwarten, dass es länger als sechs Monate andauern wird, wenn sich an den bestehenden Lebensumständen nichts verändert.
- Erhöhter und komplexer Bedarf an pädagogischer und therapeutischer Begleitung z. B. aufgrund dysfunktionaler Beziehungen im Herkunftssystem, psychiatrischer oder psychosozialer Vorbelastungen oder aufgrund von massiven Mobbing Erfahrungen.
- Junge Menschen mit (drohender) seelischer Behinderung und ggf. Teilleistungsstörungen.

3. Zielsetzung

Im Rahmen der stationären Unterbringung können Ziele der Jugend- wie auch der Eingliederungshilfe verfolgt werden. Dies ist neben der Schulproblematik die Bearbeitung von Teilhabedefiziten, insbesondere in den Bereichen Bildung, Integration ins Arbeitsleben und soziale Teilhabe. Zentrales Ziel ist die Wiedereingliederung in einen strukturierten gelingenden Schulalltag oder eine vergleichbare externe Tagesstruktur (z. B. berufsvorbereitende Maßnahme, Praktika, festes Arbeitsverhältnis). Neben dem Schwerpunktthema Schule sind für die jungen Heranwachsenden die Entwicklungsaufgaben des Jugendalters zu bewältigen. Dazu gehört die Entwicklung von intellektueller und sozialer Kompetenz, die eigene Geschlechtsrolle und Partnerfähigkeit, und die Entwicklung eines eigenen Werte- und Normensystems. Konkret sind dies beispielsweise eine altersgemäße Ablösung vom Elternhaus, die Entwicklung hin zu einer autonomen Selbständigkeit usw. Hierfür stehen ihnen im Bezugsbetreuungssystem vor allem die pädagogischen Mitarbeitenden eng zur Seite.

4. Verlauf

Der Betreuungsverlauf gliedert sich in drei Hauptphasen:

- **Phase I (1./2. Monat)**
Im Angebot ankommen und sich stabilisieren, Wohngruppe annehmen. Kennenlernen der Mitarbeitenden aus unseren Bereichen der Familienberatung und Heilpädagogik und erste gemeinsame Gespräche.
- **Phase II (3 - 12. Monat)**
Tagesstruktur akzeptieren und umsetzen. Verstärkte Begleitung auch über Bezugsbetreuung, feste Einbindung in die gruppeninternen Abläufe und Aufgaben.
- **Phase III (12. - 24. Monat)**
Perspektiven entwickeln, regelmäßiger Besuch einer Schule oder einer gleichwertigen externen tagesstrukturierenden Maßnahme.

IN DER WOHNGRUPPE WIRD EINE VERLÄSSLICHE, INDIVIDUELLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR GEBOTEN.



5. Erste Erfahrungen

- Mit jeder betreuten Person wird aus dem sicheren Umfeld der Wohngruppe heraus eine verlässliche, individuelle Tages- und Wochenstruktur entwickelt. Diese erhält Einzel- und Gruppenangebote. So früh wie möglich werden externe Anbindungen und Strukturen geschaffen, um einem dauerhaften Rückzug und damit einer Festigung dysfunktionaler Verhaltensmuster vorzubeugen.
- Die Betreuten sollen verbindlich an den Prozessen der Perspektiv- und Hilfeplanung teilnehmen. Ziel ist die gemeinsame Erarbeitung von Zukunftsperspektiven und die Übernahme von Verantwortung.
- Der Besuch der Förderschule Die Gute Hand an unserem Standort in Köln ist – bei entsprechenden Voraussetzungen – eine große Chance für die infrage kommenden Bewohner:innen. Aber auch die Klinik Schule (JCW) der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Köln ist eine Möglichkeit, weitere Perspektiven – beispielsweise Rückkehr in die Stammschule – zu schaffen.
- Dachten wir bei der Planung dieser spezialisierten Wohnform zuerst an rückzügige junge Menschen mit wenig bis keinem Bedarf an sozialen Kontakten, mussten wir feststellen, dass dies nur auf Einzelfälle zutrifft.
- Durch die Anbindung und Versorgung externer therapeutischer Fachkräfte und Psychiater:innen ist eine heilpädagogische Förderung innerhalb der Jugendwohngruppe sinnvoller als das Angebot therapeutische Themen auch in der Gruppe mit einer Psychologin zu thematisieren.

Eltern fühlen sich häufig schuldig, wenn ihr Kind keine Schule besucht. Umso wichtiger ist es, die Hintergründe zu verstehen, die das Familienleben belasten.

Elternarbeit in der IWG-S

Eltern bzw. Personensorgeberechtigte stehen dem Problem des „mein Kind geht nicht zur Schule“ häufig hilflos gegenüber und wissen nicht, was sie tun sollen, damit ihr Kind wieder regelmäßig die Schule besucht. Wie oben beschrieben, haben vor dem Einzug in die IWG-S im Haus Hermann-Josef Köln schon eine Vielzahl von Unterstützungen stattgefunden. Gerade im Kontext von Schulabsentismus braucht es eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Eltern fühlen sich häufig schuldig, wenn ihr Kind keine Schule besucht. Umso wichtiger ist es, die Hintergründe und Verstrickungen zu verstehen, die das Familienleben belasten. Hier kommt der Arbeit der Familienberatung eine ganz entscheidende Bedeutung zu. Ihre Aufgabe der Betreuung und Beratung der Eltern und das Vermitteln in Konflikten trägt in erheblichem Maße dazu bei, dass die jungen Menschen in die Lage versetzt werden, ihre Persönlichkeit anzunehmen und weiterzuentwickeln.



INTERVIEW MIT SARAH

(NAME GEÄNDERT)
14 JAHRE ALT
SEIT JULI 2023 IN DER IWG-S



Was gefällt dir gut am Leben in der Wohngruppe?

„Mein Zimmer.
Die Bewohner und die Betreuer.“

Was findest du nicht so gut?

„Die Küche ist so klein.“

Warst du traurig darüber, hierhin zu ziehen?

„Ja, es kam so unerwartet, dass ich von der Mama weg musste.
Aber ich habe nicht viel Heimweh.“

Was wünschst du dir für die Zeit nach der Wohngruppe?

„Mit meiner Mama leben und fröhlich sein.
Ich möchte etwas im medizinischen Bereich machen.“

Helfen dir die pädagogischen Fachkräfte, wenn es dir schlecht geht?

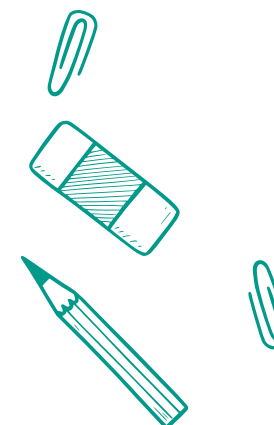
„Ich rede nicht gerne über meine Gefühle; mache es lieber mit mir selbst aus.“

Gehst du gerne zu deiner Therapiestunde?

„Ja! Die Therapeutin hilft. Ich komme oft fröhlich zurück. Seit 1,5 Jahren gehe ich dahin.
Der weite Weg ist nicht anstrengend für mich.“

Kannst du Dinge selbst entscheiden?

„Ja! Ich habe viel Freiraum.
Schön ist, dass wir uns Gerichte zum Abendessen wünschen können.“



Interne Statistik

Seit März 2021 haben elf junge Menschen in der IWG-S gelebt. Das Altersspektrum lag bei der Aufnahme zwischen 14 und 17 Jahren. Von den bisher elf Bewohner:innen waren sieben weiblich und vier männlich. Zwei Bewohner:innen sind in eine Anschlussmaßnahme der Stiftung Die Gute Hand gewechselt, eine betreute Person ist in ihr Elternhaus zurückgezogen und eine hat das Angebot nach vier Wochen abgebrochen.

Ausblick

Bei allen Bewohner:innen, die längere Zeit in der IWG-S gelebt haben, ist es gemeinsam gelungen, sie wieder in den Schulalltag zu integrieren.

Wir verfolgen weiterhin die bisher erarbeiteten wesentlichen Ziele:

- Die (Wieder-)Herstellung einer Tagesstruktur
- Herstellen der Bereitschaft, sich wieder mit schulischen Inhalten zu befassen
- (Wieder-)Herstellung von Lern- und Leistungsbereitschaft und des Lernvermögens
- (Wieder-)Herstellung des Bewusstseins der Selbstwirksamkeit
- Überwindung sozialer Schwierigkeiten und Ängste
- Möglichkeit, einen Schulabschluss zu absolvieren
- Erarbeitung einer schulischen bzw. beruflichen Perspektive (u. a. durch Praktika)

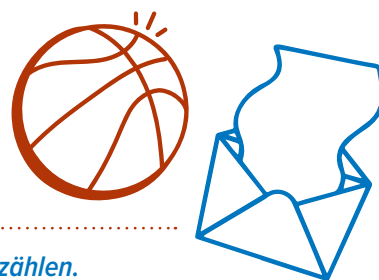
Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Wiedereingliederung in den schulischen Alltag mit den vorliegenden Methoden gut gelingt und die Betreuten lernen, ihren Alltag zu strukturieren und den Schulbesuch wiederaufzunehmen. Die Gruppengröße von sechs Bewohner:innen ist gut geeignet, die speziellen Problematiken gut aufzuarbeiten und eine intensive Betreuung und Begleitung zu gewährleisten.

Hans-Joachim Bayerer
Erziehungsleitung
Haus Hermann-Josef Köln

PROBLEMAUFRISS FAMILIENHILFEN

WER HAT EIGENTLICH ZEIT FÜR DIE KINDER?

BEOBACHTUNGEN AUS DER SICHT DER FAMILIENHILFEN



Laufen lernen, Sprechen lernen, Popo selber abputzen, zählen.

Umgangsformen: Guten Tag sagen, mit Messer und Gabel essen, Lebensmittel und Gerichte probieren, essen lernen, gesundes Essen kennen, alleine selber anziehen lernen. Tiere und den Umgang mit diesen kennenlernen: Insekten, Nutztiere, Haustiere, Wildtiere, sich auskennen im Wald oder in der Natur.

Roller fahren, Fahrradfahren, Schlittschuhlaufen, basteln, malen, klettern, tanzen, balancieren, schaukeln, Fußballspielen, Basketball und fangen, werfen, springen, schwimmen, Köpper, Arschbombe.

Die Uhr lernen, Schulranzen packen lernen und an alles denken.

Den Tisch abräumen, abwaschen oder die Spülmaschine einräumen und anmachen, putzen.

Die Straße überqueren, Verkehrserziehung, alleine Bus und Bahn fahren, alleine zum Arzt gehen, Brötchen holen, kleine Einkäufe alleine machen, Taschengeld einteilen.

Auswendig lernen, Musikinstrumente und Noten kennenlernen, singen, Schleife binden, Hände waschen und alleine duschen.

Sich „vertragen“ und spielen mit anderen Kindern, Freunde finden und behalten, etwas versprechen und sich daran halten, sich entschuldigen, traurig sein lernen, den Umgang mit Verlust und Krankheiten (wenn der Hamster stirbt oder die Großmutter krank ist).

Zimmer aufräumen, eine Wand streichen oder ein Vogelhäuschen bauen.

Nadel und Faden halten, Knopf annähen.

Kuchen backen und ein Spiegelei braten.

Fahrrad reparieren.

Einen Brief schreiben und verschicken.

Eine Bohrmaschine halten, Umgang mit einem Hammer, Schraubenzieher, Zange.

Kerze anzünden, Umgang mit Feuer.

Regelmäßig Hausaufgaben und auch alleine machen, alleine zur Schule gehen, sich selber beschäftigen und mal stillsitzen, warten und Bedürfnisse aufschieben ...

Das Familienleben hat sich in den vergangenen 20 Jahren verändert. In immer mehr Familien sind beide Elternteile gleichermaßen mit einem hohen Beschäftigungsumfang berufstätig. Und wie wichtig ist diese Errungenschaft vor dem Hintergrund der Gleichberechtigung und der Absicherung von Frauen. Und wie stolz sind wir Frauen, dass wir auch Karriere machen dürfen und können.

Die meisten Kinder und Jugendlichen werden inzwischen ganztags beschult und betreut. Die Schule hat einen Bildungsauftrag, die Offene Ganztagschule einen Betreuungsauftrag – beide Institutionen haben keinen Erziehungsauftrag. Theoretisch hätte die Schule viel Zeit für die Erziehung der Kinder zwischen 8:00 und 16:00 Uhr. Aber die Schule hat „nur“ einen Bildungs-

KINDER HABEN AB DEM VOLLENDETEN ERSTEN LEBENSJAHR EINEN RECHTSANSPRUCH AUF FRÜHKINDLICHE FÖRDERUNG IN EINER TAGESEINRICHTUNG ODER EINER KINDERTAGESPFLEGE.



saufrag und das ist auch gut so. Der Staat sollte nach dem Dritten Reich nie wieder einen Erziehungsauftrag übernehmen! Die Schule hat auch ohne einen Erziehungsauftrag genug eigene Sorgen. Seit Einführung des Nachmittagsunterrichts an Grund- und weiterführenden Schulen ist die Ausstattung nicht besser geworden. Der Lehrermangel ist eklatant, der Unterrichtsausfall hoch und die Räumlichkeiten sind in der Regel schlecht ausgestattet. Die Klassengrößen liegen nach den geburtenschwachen Jahrgängen zwischen 2000 – 2015 wieder durchschnittlich bei 25 – 30 Kindern. Die Inklusion ist die größte Herausforderung. Der Kindergarten oder die Kindertagesstätte hat einen erzieherischen Auftrag und unterliegt dem Fachkräftegebot (mindestens drei Fachkräfte muss eine Kindertagesstätte in NRW vorhalten). Vor Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz arbeiteten ausnahmslos Erzieher:innen im Kindergarten oder der Kindertagesstätte. Seit dem 1. August 2013 haben Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder einer Kindertagespflege gemäß § 24 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII. Damit dieser Rechtsanspruch überhaupt den Bedarf an Plätzen abdecken kann, wurden viele Kindertagespflegeplätze neu eingerichtet, die von einer Tagesmutter bzw. Tagespflegeperson geführt werden. Die Tagespflegeperson ist nach offizieller Definition keine pädagogische Fachkraft. Die Fachwelt ist sich einig, wie wichtig die frühkindliche Entwicklung zwischen 0 – 3 Jahren ist.

So liegt gemeinsame Zeit in der Familie wochentags zwischen 16:30 und 20:00 Uhr. In dieser Zeit sind die Kinder müde von der Kita/Schule und die Eltern von der Arbeit. Das Abendessen muss organisiert werden, vielleicht noch kurz einkaufen, den nächsten Tag planen, nach den Hausaufgaben sehen oder Wäsche machen, zumindest noch eine Bluse bügeln, Kinder ins Bett bringen, Zähneputzen, zum Abschalten etwas Fernsehen/Handy gucken und dann ins Bett. Manche Elternteile haben mehrere Jobs, die zeitlich und örtlich koordiniert werden müssen. Alleinerziehende Elternteile können sich die Aufgaben nicht teilen. Die Belastung ist hier noch viel höher.

Wenn die Taktung im Alltag eng strukturiert ist, bleibt wenig Raum für Spontaneität, für die Bedürfnisse aller Familienmitglieder, insbesondere auch für das kindgerechte Tempo bei der Verarbeitung von Erlebtem. Mit wem teilen die Kinder ihre Erlebnisse im Alltag? Wie lange können die Kinder auf das Erzählen warten, auf den Trost, auf das Lob oder das Verständnis von Mama und Papa oder einer festen Bezugsperson?

In der Woche sind die Eltern am späten Nachmittag immer mehr Taxiunternehmen und fahren ihre Kinder zum Schulfreund, zur Therapie, zum Schwimm- oder Musikunterricht, zur Nachhil-

Wenn die Taktung im Alltag streng strukturiert ist, bleibt wenig Raum für Spontaneität, für die Bedürfnisse aller Familienmitglieder, insbesondere auch für das kindgerechte Tempo bei der Verarbeitung von Erlebtem.

Eltern haben ein Recht auf Hilfen zur Erziehung. Die Sozialpädagogische Familienhilfe soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben.

fe, zum Turnen. Werden immer mehr Erziehungsaufgaben outgesourct? Sind die Eltern nicht mehr in der Lage, ihren Kindern wichtige Dinge beizubringen, weil sie zu wenig Zeit und Kraft haben? Oder ist es der Glaube, dass ein Experte das viel besser kann? Wenn die Eltern diese Aufgaben nur noch teilweise übernehmen können, wer macht es dann? Und was bedeutet das Outsourcing für die Eltern-Kind-Beziehung? Das Auto oder Lastenfahrrad ist für die Kinder bequem und es ist eine wertvolle Zeitersparnis für die Eltern. Das geht viel schneller als mit dem Kind zu Fuß gehen, mit der Bahn zu fahren oder mit dem Kind Fahrradzufahren. Immer öfter sieht man große Kinder im Kinderwagen oder noch größere im Lastenrad. Zwischen den Elternteilen sind alle Aufgaben festgelegt und müssen zuverlässig abgesprochen sein. Wer ist wann von der Arbeit zurück? Wer holt oder bringt die Kinder zur Schule oder Kita, wer kauft ein, wer kocht, wer kümmert sich um den Haushalt? Wer hat noch abends Termine und welche Termine haben vielleicht noch die Kinder nach der Schule? Wenn dann die Bahn streikt oder der Kindergarten, es in der Schule hitzefrei gibt, das Auto kaputtgeht – dann geht der ganze Plan nicht mehr auf. Das ist der Katastrophenfall im Dauerstress. In den Familien vor über 20 Jahren konnten oftmals die Großeltern am Nachmittag Erziehungsaufgaben übernehmen. Die Kinder haben viele Sachen von den Großeltern gelernt, die hatten mehr Zeit, Geduld und Ruhe, besonders beim Einüben von Alltagsfertigkeiten wie Schleife binden, Brote schmieren, selber anziehen oder auch schreiben und lesen üben. Der Opa musste bis 60 Jahre arbeiten, die Omas waren selten bis 60 Jahre vollzeitbeschäftigt. Mit dem Renteneintrittsalter von 67 Jahren für Männer und Frauen dürften Eltern generationsübergreifend ihr erstes Kind frühestens im Alter von ca. 35 Jahren bekommen, um auf diese Hilfe zurückgreifen zu können. Die Großeltern waren nicht nur Betreuung, sondern wichtige Bezugspersonen im Leben der Kinder.

Theoretisch liegt das größte Zeitfenster für die Familien samstags und sonntags. Das, was Eltern ihren Kindern beibringen möchten, muss überwiegend an den Wochenenden passieren:

Das Kind muss doch schwimmen lernen, Fahrrad oder Schlittschuh fahren, ordentlich mit Messer und Gabel essen (zumindest bei den Familienfeiern), Fußball spielen, das Musikinstrument üben, das Kinderzimmer aufräumen, vielleicht auch etwas für die Schule machen, die Oma besuchen. Oder ganz banale Dinge lernen, wie Brot abschneiden, Schuhe putzen, Schleife binden, ein Spiegelei braten, einen Hammer oder Akkubohrer halten. Das ist das besonders schöne am Elternsein, wenn Kinder sagen: „Das hat mir mein Papa beigebracht“, oder: „Das habe ich von der Mama gelernt“. Wenn wir davon ausgehen, dass die Eltern vielleicht auch noch Zeit als Paar miteinander verbringen möchten oder einer mal eine Auszeit braucht oder ein Hobby hat, ist das Wochenende definitiv zu kurz.

EIN ZU VOLLER TERMINKALENDER KANN STRESS ERZEUGEN.

Wenn die Kinder klein sind, stückeln die Eltern gerne die Elternzeit, um sich so von den stressigen Zeiten zu erholen und ihre Kinder besser kennenzulernen. Nach dem achten Lebensjahr kann keine Elternzeit mehr genommen werden.

Wie schwierig wird die Situation für Familien, wenn ein Kind mehr Zeit braucht als andere, ängstlich ist, lernbehindert oder ein Störungsbild entwickelt? Kinder mit einem Aufmerksamkeitsdefizit, einer emotionalen Störung, einer Behinderung oder einer Autismus-Spektrum-Störung können nicht Rücksicht auf den Alltag der Eltern oder Lehrer nehmen und nur sehr begrenzt Bedürfnisse aufschieben. Sie fordern ein: Überall und jederzeit, sie schreien, schlagen, weinen oder ziehen sich zurück oder zeigen depressives Verhalten.

Eltern haben ein Recht auf Hilfen zur Erziehung nach § 27 ff. SGB VIII, unter anderem die Eingliederungshilfen für seelisch behinderte oder von seelischer Behinderung bedrohte Kinder oder die Sozialpädagogische Familienhilfe. § 31 SGB VIII besagt: „Die Sozialpädagogische Familienhilfe soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Sie ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.“

Seit 1969 ist diese aufsuchende Hilfeform in Deutschland für viele Familien von großer Bedeutung. Je nach Bedarf kann die Unterstützung mehrmals in der Woche eingesetzt werden. Das Fachkräftegebot sieht vor, dass diese Aufgabe von Sozialpädagog:innen durchgeführt werden soll. Fachkräfte, die sich auskennen mit Erziehungskompetenzen, Ehe und Partnerschaft, Armut, Trennung, Umgang, hochstrittigen Eltern, Ämtern und Behörden, Suchterkrankungen, Verschuldung und mit der Entwicklung von Kindern. Der / Die vertraute Familienhelfer:in unterstützt das gesamte Familiensystem in allen Fragen und teilweise über viele Jahre.

Die Entwicklungen in den vergangenen 20 Jahren haben das Zeitfenster für diese Hilfeform immer enger werden lassen. Wann können die Familienhelfer:innen Kinder und Eltern Zuhause antreffen? Wie sinnvoll oder wirksam ist eine Hilfe am späten Nachmittag für 1 – 2 Stunden kurz vor dem Abendbrot, wenn alle gerade nach Hause kommen und ziemlich müde sind? Ist diese Hilfe „nur noch“ etwas für Gutverdiener, die nicht auf zwei Einkommen angewiesen sind oder nur noch für Arbeitssuchende? Könnten erzieherische Hilfen auch in der Schule angeboten werden? Wie könnten die Zeitfenster in den Ferien oder an den Wochenenden genutzt werden? Könnten Gruppenangebote für Kinder weiterhelfen oder sozialpädagogische Familienreisen?

Die pädagogischen und psychologischen Fachkräfte der Ambulanten Dienste stellen sich diesen Fragen und suchen nach neuen Alternativen, um besonders die belasteten Familien zu unterstützen. Das Jahr 2024 widmen wir in den Ambulanten Diensten der sozialpädagogischen Familienhilfe.

*Natascha Wolff
Einrichtungsleitung
Ambulante Dienste*



VERSELBSTSTÄNDIGUNGSBEREICH IM WOHNVERBUND HAUS AGATHABERG IN KÖLN

NEUES ANGEBOT ZUR FÖRDERUNG DER LEBENSQUALITÄT UND
SELBSTBESTIMMUNG VON MENSCHEN MIT AUTISMUS

Die Unterstützung von jungen Erwachsenen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) auf dem Weg zur Selbstständigkeit ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die eine speziell angepasste Umgebung erfordert. In Köln wurde ein innovatives Konzept entwickelt, um die Lebensqualität und die Selbstbestimmung von Menschen mit Autismus im Alter von 18 – 27 Jahren zu fördern. Seit dem 01.01.2023 gibt es im Wohnverbund Haus Agathaberg in Köln einen Verselbstständigungsbereich für junge Erwachsene mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS). Der vorliegende Fachartikel beleuchtet die Zusammenführung von zwei Heilpädagogisch Betreuten Wohngruppen zu diesem Verselbstständigungsbereich an den Standorten Köln-Holweide und Kölner Innenstadt und stellt die pädagogische Konzeption vor.

Ziele der Zusammenführung

Die Heilpädagogik spielt eine entscheidende Rolle in der Betreuung von Menschen mit ASS. In Köln existierten zwei separate Heilpädagogisch Betreute Wohngruppen – eine in Köln-Holweide mit drei Bewohner:innen und die andere in der Kölner Innenstadt mit sieben Bewohner:innen, bestehend aus zwei Wohngemeinschaften und einem Einzelapartment. Um den jungen Erwachsenen bessere Möglichkeiten zur Verselbstständigung zu bieten, wurde die Idee der Zusammenführung bereits 2020 geboren, Anfang 2022 umgesetzt und ist bis heute im Prozess. Die Zusammenführung von Wohngruppen stellt naturgemäß Herausforderungen dar, insbesondere bei der Integration unterschiedlicher Bedürfnisse und Gewohnheiten. Die kontinuierliche Kommunikation, individuelle Betreuungspläne und regelmäßige Evaluationen sind entscheidende Faktoren, um den Erfolg des Verselbstständigungsbereichs zu gewährleisten.

Die Zusammenführung der beiden Wohngruppen zielte darauf ab, einen integrierten Verselbstständigungsbereich zu schaffen, der den individuellen Bedürfnissen der jungen Erwachsenen mit ASS gerecht wird. Die Ziele umfassen die Förderung von sozialen Fähigkeiten, die Entwicklung von Alltagskompetenzen, die Steigerung der Selbstständigkeit und die Schaffung einer inklusiven Gemeinschaft.

Ein weiteres Ziel war die Zusammenführung der Teams. Zunächst einmal wurde die Anzahl der pädagogischen Mitarbeitenden erhöht, was zu einer verbesserten Flexibilität bei Vertretungen und einer Reduzierung von Ausfällen führte. Die größere Teamgröße ermöglicht wiederum eine gleichmäßigere Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten, was zu einer insgesamt zufriedenstellenderen Arbeitsatmosphäre beiträgt.

Der neue Verselbstständigungsbereich soll den individuellen Bedürfnissen der jungen Erwachsenen mit einer Autismus-Spektrum-Störung gerecht werden.



DER TAGESABLAUF IM VERSELBSTSTÄNDIGUNGSBEREICH BEINHALTET AUCH GEMEINSAME AKTIVITÄTEN, INDIVIDUELLE FÖRDERMASSNAHMEN UND FREIZEITGESTALTUNG.

Ein wesentlicher Aspekt dieser Teamzusammenführung war die Veränderung der Zuständigkeiten der Mitarbeitenden. Jedes Teammitglied ist, neben den klassischen Bezugsbetreuungen, für alle zehn Bewohner:innen verantwortlich, was eine intensivere und individuellere Förderung ermöglicht. Diese direktere Betreuung konnte nicht nur die Qualität der Unterstützung verbessern, sondern auch die Mitarbeitenden in die Lage versetzen, gezielter auf die Bedürfnisse jedes/r Einzelnen einzugehen. Insgesamt spiegelt die Zusammenführung der Teams eine strategische Initiative wider, die darauf abzielt, die Effizienz zu steigern, die Teamdynamik zu verbessern und die Qualität der individuellen Betreuung in der pädagogischen Arbeit zu erhöhen.

Vorstellung des neuen Angebotes

Der seit dem 01.01.2023 zusammengelegte Verselbstständigungsbereich umfasst zwei Standorte:

- **Chemnitzer Straße 54 (Köln-Holweide)**
mit drei Bewohner:innen
- **Kasinostraße 4 (Kölner Innenstadt)**
mit zwei Wohngemeinschaften (jeweils drei Bewohner:innen)
und einem Einzelapartment für betreute Person

Insgesamt leben somit zehn Bewohner:innen im Verselbstständigungsbereich. Das Ziel des Angebotes ist es, die individuelle Selbstständigkeit, Lebensqualität und soziale Integration der jungen Erwachsenen zu fördern, bevor sie in die Erwachsenenhilfe übergeleitet werden oder bei einem sehr positiven Verlauf ohne weitere soziale Hilfeleistungen in eine eigene Wohnung ziehen können.

Der Verselbstständigungsbereich richtet sich an junge Erwachsene im Alter von 18 bis 27 Jahren mit dem Schwerpunkt Autismus-Spektrum-Störung. Die Bewohner:innen benötigen besondere Unterstützung in den Bereichen der sozialen Interaktion, Kommunikation und Alltagsbewältigung.

Die beiden Standorte wurden bewusst gewählt, um den Bewohner:innen sowohl städtische als auch ruhige Wohnverhältnisse zu bieten. Die Wohngemeinschaft in der Chemnitzer Straße bietet eine entspannte Umgebung, während der Standort Kasinostraße den Zugang zu vielfältigen sozialen und kulturellen Aktivitäten ermöglicht. Die Struktur des Verselbstständigungsbereichs umfasst gemeinsame Freizeitbereiche und individuelle Wohnmöglichkeiten.

Der pädagogische Ansatz konzentriert sich auf individualisierte Förderung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Bewohner:innen. Heilpädagogische Fachkräfte arbeiten eng mit den jungen Erwachsenen zusammen, um ihre sozialen, kommunikativen und lebenspraktischen Fertigkeiten zu stärken. Zudem werden externe Expert:innen eingebunden, um eine umfassende Unterstützung zu gewährleisten.

Die Schaffung einer unterstützenden Gemeinschaft ist von zentraler Bedeutung. Durch gemeinsame Aktivitäten, regelmäßige Besprechungen und die Einbindung der Bewohner:innen in Entscheidungsprozesse wird eine Atmosphäre der Zusammengehörigkeit und Partizipation geschaffen.

Struktur und Alltagsgestaltung

Die Wohngemeinschaften bieten eine strukturierte und unterstützende Umgebung. Der Tagesablauf ist klar gegliedert und beinhaltet gemeinsame Aktivitäten, individuelle Fördermaßnahmen und Freizeitgestaltung. Durch klare Strukturen wird Sicherheit und Orientierung geboten. Hierzu kommt noch ein Samstag-Dienst, der eingerichtet wurde, um gemeinsame Aktivitäten standortübergreifend anzubieten und somit die soziale Interaktion der Bewohner:innen zu stärken und zu fördern.

Die pädagogische Arbeit im Verselbstständigungsbereich basiert auf einem personenzentrierten Ansatz. Jede betreute Person wird als Individuum betrachtet, deren Stärken und Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Die Förderung von Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und sozialer Kompetenz bildet den Kern der pädagogischen Arbeit.

Soziale Integration und Partizipation

Der Standort Chemnitzer Straße in Köln-Holweide bietet eine familiäre Atmosphäre. Die dort lebenden drei Bewohner:innen werden von demselben Team betreut wie in der Kasinostraße in der Innenstadt, welches individuelle Förderpläne und Ziele gemeinsam mit den Bewohnern:innen erstellt. Gemeinsame Aktivitäten, Unterstützung bei der Alltagsbewältigung und die Integration in die Gemeinschaft stehen im Fokus.

Die beiden Wohngemeinschaften in der Kasinostraße bieten Platz für je drei Bewohner:innen. Hier wird eine enge Gemeinschaftsförderung angestrebt, wobei auch Raum für individuelle Rückzugsmöglichkeiten geschaffen wird. Das Einzelapartment ermöglicht einer betreuten Person mehr Autonomie und Selbstständigkeit. Hinzu kommt bei diesem Standort die Auseinandersetzungen mit dem urbanen Umfeld der Kölner Innenstadt. Dabei stoßen die Bewohner:innen manchmal an ihre Grenzen, können aber daraus auch viele positive Aspekte für ihre persönliche Entwicklung ziehen.



Die Bewohner:innen werden im Sinne der sozialen Integration und Partizipation dazu ermutigt, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Durch die Einbindung in lokale Netzwerke, Freizeitangebote und ehrenamtliche Tätigkeiten sollen soziale Kontakte gefördert und die Integration in die Gesellschaft unterstützt werden.

Auch die Einbeziehung der Angehörigen ist von zentraler Bedeutung. Regelmäßige Gespräche, Informationsveranstaltungen und gemeinsame Aktivitäten stärken die Zusammenarbeit. Eine enge Vernetzung mit externen Fachdiensten, Schulen, Arbeitsstellen und anderen Institutionen trägt zur umfassenden Unterstützung der Bewohner:innen bei.

Die pädagogische Arbeit wird kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Feedback der Bewohner:innen, Angehörigen und des Teams fließt in regelmäßige Reflexionsprozesse ein. Die Qualitätssicherung umfasst auch die Einhaltung fachlicher Standards und gesetzlicher Vorgaben.

Der Verselbstständigungsbereichs in Köln bietet jungen Erwachsenen mit ASS eine unterstützende Umgebung, die ihre individuellen Potenziale fördert. Durch eine personenzentrierte und inklusive Pädagogik wird eine bestmögliche Lebensqualität und soziale Teilhabe angestrebt.

Die pädagogische Arbeit wird kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Die Rückmeldungen der Bewohner:innen, Angehörigen und des Teams fließen in regelmäßige Reflexionsprozesse ein.



BETREUTE IM VERSELBSTSTÄNDIGUNGS-
BEREICH WERDEN BEI DER ALLTAGS-
BEWÄLTIGUNG UNTERSTÜTZT.

Ausblick und Schlussfolgerung

Die Schaffung eines Verselbstständigungsbereichs für junge erwachsene Autisten in Köln durch die Zusammenführung von Heilpädagogisch Betreuten Wohngruppen markierte einen wichtigen Schritt hin zu mehr Selbstständigkeit und Lebensqualität. Durch kontinuierliche Evaluation und Anpassung des Konzepts wird sichergestellt, dass die individuellen Bedürfnisse der Bewohner:innen stets im Fokus stehen.

Die Zusammenführung der Teams brachte positive Effekte in Bezug auf Flexibilität, Teamdynamik und individuelle Förderung. Die erhöhte Anzahl von Mitarbeitenden ermöglicht eine bessere Bewältigung von Vertretungen und Ausfällen, während eine gleichmäßigere Aufgabenverteilung die Arbeitsatmosphäre verbessern konnte. Die veränderte Zuständigkeitsstruktur hat zu einer intensiveren und individuelleren Betreuung der der Bewohner:innen geführt. Dies ermöglicht es jeder/m Betreuten, sich an jede pädagogische Fachkraft zu wenden, um Unterstützung zu erhalten. Diese erhöhte Zugänglichkeit und persönliche Interaktion stärkt die Beziehungsdynamik zwischen Betreuten und Mitarbeitenden und übt somit einen positiven Einfluss auf die Qualität der Betreuung aus.

Dennoch ist eine kontinuierliche Evaluation erforderlich, um sicherzustellen, dass die angestrebten Ziele weiter erreicht werden und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen werden können.

Die Initiative zeigt beispielhaft, wie durch innovative Ansätze und Zusammenarbeit eine Umgebung geschaffen werden kann, um jungen Erwachsenen mit ASS die bestmöglichen Chancen zur persönlichen Entfaltung zu bieten.

Anne Fingerhuth

Teamleitung Verselbstständigungsangebote

Wohnverbund Haus Agathaberg

TRAUERARBEIT IN DER KINDER- UND JUGENDHILFE

UNTERSTÜTZUNG JUNGER MENSCHEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Die Kinder- und Jugendhilfe spielt eine entscheidende Rolle in der Begleitung und Unterstützung von jungen Menschen, die mit Verlust und Trauer konfrontiert werden. Trauer ist ein natürlicher Prozess, der in jedem Alter auftreten kann, doch gerade in der Kindheit und Jugend können die emotionalen Herausforderungen besonders intensiv sein.

Junge Menschen können mit verschiedenen Arten von Verlusten konfrontiert werden, wie dem Tod eines geliebten Menschen, der Trennung der Eltern, dem Verlust von Freundschaften oder dem Abschied von dem ersehnten Leben in einer Familie. Die starken Emotionen, die diese Verluste auslösen, können Kinder und Jugendliche oft schwer verarbeiten.

Nicht verarbeitete Trauer kann langfristige negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen haben. An diesem Punkt wird die besondere Bedeutung von aktiv gelebter Trauerarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe deutlich. Es ist unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte einen sicheren Raum zu schaffen, in dem unsere Bewohner:innen ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck verleihen können. Offene Gespräche sind von entscheidender Bedeutung, um Verständnis und Empathie zu vermitteln. Der Thematik Trauer wird so ein Raum geöffnet, in dem jeder willkommen ist, der Unterstützung auf dem Weg der Verarbeitung benötigt, um gesunde Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene. Ihre Fähigkeiten Emotionen auszudrücken, und ihre Art, Verlust zu verstehen, variieren je nach Alter und Entwicklungsstadium.

Kreativität, Kunst oder Musik können Kindern und Jugendlichen helfen ihre Gefühle auszudrücken, wenn Worte fehlen. Gemeinsam können so Worte gefunden werden. Kreative Aktivitäten können den Trauerprozess unterstützen, gerade in der Gruppe können Betroffene voneinander profitieren und gemeinsam Trauerarbeit leisten.

Unser Weg zu professioneller Trauerarbeit

Um uns als pädagogische Fachkräfte mit den neusten Erkenntnissen und Techniken in diesem sensiblen Bereich vertraut zu machen, wurde es zwei Mitarbeiterinnen aus Haus Nazareth Leverkusen ermöglicht, an einer 10-tägigen Fortbildung zum Thema Tod und Trauer teilzunehmen. Die Inhalte der Fortbildung, die von Menschen aus den verschiedensten Fachgebieten bereichert wurden, boten nicht nur viele praktische Ansätze, die unseren pädagogischen Alltag und die heilpädagogische Förderung füllen, sondern vor allem die Bestätigung, dass es auf unsere Haltung ankommt. Hierzu gehört zunächst ein Prozess der Selbstreflexion, um nachzuspüren, welche Vorerfahrungen ich selbst gemacht habe, wie mich diese Erfahrungen geprägt haben und meine Haltung beeinflussen. Diese Haltung prägt die Beziehung zwischen Fachkräften und den jungen Menschen. Eine respektvolle, wertschätzende und emphatische Hal-

Nicht verarbeitete Trauer kann langfristige negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen haben. Die Kinder- und Jugendhilfe spielt daher eine entscheidende Rolle in der Begleitung und Unterstützung von jungen Menschen, die mit Verlust und Trauer konfrontiert werden.



**DIE VON DEN BEWOHNER:INNEN
GESCHLAGENEN, GEKLEBTEN UND
GEFORMTEN MOSAIKFLÄCHEN SIND
IN DEN BODEN DES ORTES DER
ERINNERUNG EINGELASSEN.**

tung ist die Basis für eine altersgerechte Unterstützung in Trauerprozessen. Als aktuell wissenschaftlicher Hintergrund gilt das „Duale Prozessmodell der Verlustbewältigung“ (Stroebe und Schut, 2010). Hierbei wird entgegen früherer Trauermodelle davon ausgegangen, dass nicht einzelne Trauerphasen durchschritten werden müssen, sondern es bei der Bewältigung eines Verlusts zwei Arten von Stressoren gibt. Die trauernde Person wechselt zwischen diesen beiden Stressoren – dem verlustorientierten Stressor (Wellen von Schmerz, Trauerarbeit, vermeiden von Veränderungen, dem Nachspüren der Bindung zur verstorbenen Person) und dem wiederherstellungsorientierten Stressor (etwas Neues tun, Ablenkung von der Trauer, neue Rollen und Beziehungen aufnehmen, sich Veränderungen stellen), indem sie unterschiedliche Aufgaben aus den Bereichen mal in Angriff nimmt und mal vermeidet. Es ist also eine gesunde Bewältigungsstrategie, sich diesen beiden Polen abwechselnd pendelnd zuzuwenden und von dem jeweils anderen Pol in dieser Zeit eine Erholungspause einzulegen. Kinder machen uns das ganz intuitiv vor, indem sie ihre Trauer häufig in kurzen Sequenzen als Gefühl der Traurigkeit nach Außen lassen und sich dann aber wieder ganz anderen Dingen in ihrem Leben widmen. Hier wird oft das Bild des „Pfüzenspringens“ verwendet, das darstellt, wie Kinder in eine (Trauer-)Pfüze hineinspringen, aber ebenso schnell auch wieder herausspringen.

Unser Ort der Erinnerung

In einem gruppenübergreifenden Projekt haben Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende aus Haus Nazareth Leverkusen einen gemeinsamen Trauerort geplant und gestaltet. Ein Trauerort ist ein speziell gestalteter Ort, der es Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ermöglicht, auf ihre ganz eigene Weise mit Verlust und Trauer umzugehen, während sie gleichzeitig Unterstützung von Fachleuten erhalten. Ein Ort der Erinnerung, der Trauer und der Dankbarkeit. Gemeinsam mit der Mosaikkünstlerin Ute Scholl-Halbach wollten wir einen Ort schaffen, der es ermöglicht, in unserem schnellen Alltag einfach einmal innezuhalten, zu atmen und ... zu fühlen. Einen Ort, an dem wir Verluste betrauern können und unseren Blick für die Dankbarkeit des Erlebten öffnen. Als erstes gestalteten die Kinder unter fachkundiger Anleitung eigene Glasflächen, die nach dem ersten Trocknen noch matt aussahen, dann durch den Brenn-

ofen aber zu farbenfrohen Kunstwerken wurden. An mehreren weiteren Projekttagen schlugen, schlifften, klebten und formten die Bewohner:innen Mosaikflächen, die wir an unserem Ort der Erinnerung in den Boden einließen. Ergänzend gestaltete die Haustechnik einen liebevollen Rahmen mit Pflastersteinen. Um an unserem Ort gemütlich verweilen zu können, kam noch eine Sitzbank hinzu, die wir gemeinsam bepflanzten. Den Abschluss bildete das Pflanzen von jungen Weiden, die dem Ort der Erinnerung ein Dach bieten sollen. Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen waren mit viel Engagement und Begeisterung bei der Sache. Metaphorisch steht dieser Ort für die Vielfalt, da viele unterschiedliche Teile zu einem Gesamtbild beitragen. Die Zusammenarbeit, Kreativität und das Gemeinschaftsgefühl wuchsen zu einem „Wir-Gefühl“, das dem Ort eine Seele verleiht und dessen Wert unterstreicht.

Partizipation als Grundstein

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen sehen wir nicht nur als ein grundlegendes Recht, das in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt ist, sondern als Basis für jeden erfolgreichen Prozess. Die aktive Einbeziehung und Beteiligung in Entscheidungsprozesse, die das Leben der uns anvertrauten Menschen betreffen, fördert ihre Selbstbestimmung, ihr Selbstvertrauen und ihre soziale Entwicklung. In den regelmäßigen Sitzungen des Kinder- und Jugendparlaments wurden, neben der Gestaltung des gesamten Geländes, auch die Gestaltung des Trauerorts diskutiert und die verschiedenen Projektschritte besprochen. So entstand durch die Wünsche und Vorstellungen der „jungen Generation“ ein ganz spezieller Ort, an dem sich alle Beteiligten individuell wohlfühlen können.

Trauerprozesse gestalten sich sehr individuell und nur durch eine gelungene Partizipation ist es möglich, dieser Individualität Ausdruck zu verleihen. Es ist das Hören jeder einzelnen Stimme, die eine Gemeinschaft wachsen lässt und den Ort der Erinnerung zu einem Bereich macht, an dem viel Gutes wachsen kann.

**Ein Trauerort ist ein
speziell gestalteter
Ort, der es Kindern,
Jugendlichen und
Erwachsenen
ermöglicht, auf ihre
Weise mit Verlust und
Trauer umzugehen.**

**DER FERTIG GESTALTETE ORT
DER ERINNERUNG IN
HAUS NAZARETH LEVERKUSEN.**





DIE JUGENDHILFE GIBT JUNGEN MENSCHEN BEI IHREM TRAUER-PROZESS WERKZEUGE AN DIE HAND, UM DIE TRAUER GESUND ZU VERARBEITEN.

Die Trauerarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist eine unverzichtbare Ressource, um jungen Menschen zu helfen, mit Verlust und Trauer umzugehen. Die emotionalen Herausforderungen, die mit Trauer einhergehen, können das Leben von Kindern und Jugendlichen erheblich beeinflussen. Daher ist es von großer Bedeutung, dass die Jugendhilfe angemessene Unterstützung bietet, um jungen Menschen bei ihrem Trauerprozess zu helfen und ihnen die Werkzeuge an die Hand zu geben, um die Trauer gesund zu verarbeiten. Nach den ersten Erfahrungen, die wir in unseren Auseinandersetzungen mit dem Thema Trauerarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe machen durften, blicken wir dankbar auf intensive Gespräche, lustige Augenblicke, kreative Prozesse, tolle Gemeinschaftserfahrungen und auch die ein oder andere Verrücktheit zurück, die uns sicher machen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir können also nur an unsere unsere Kolleg:innen appellieren, diesen wesentlichen Aspekt des Lebens mit in das eigene Leben und die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen einzubeziehen. Sicherlich nimmt eine vorbereitende Auseinandersetzung mit dem Thema Tod einer konkreten Trauersituation nicht die Traurigkeit. Sie kann aber dazu beitragen, die Angst vor diesem Thema zu nehmen und trauernden Menschen, seien es Kinder- und Jugendliche oder auch Kolleg:innen, achtsam und einfühlsam zu begegnen.

Einen ersten praktischen Impuls möchten wir zum Schluss mit an die Hand geben, in dem sehr schön deutlich wird, mit welcher Selbstverständlichkeit wir das Thema Trauer in unseren Alltag mit Kindern und Jugendlichen einbeziehen können und sollen.

*Alexandra Wild
Gruppenleitung Therapeutische Intensivgruppe 1
Haus Nazareth Leverkusen*

CHARTA FÜR TRAUERnde KINDER

Zehn Rechte für Kinder und Jugendliche, die um einen Menschen trauern

- 1** Du hast das Recht traurig zu sein. Trauer ist ein ganz normales Gefühl.
- 2** Du hast keinen Grund dich schuldig zu fühlen.
Du hast keine Schuld am Tod des Menschen, um den du trauerst.
- 3** Du hast das Recht zu weinen. Weine, wenn dir danach ist!
Dafür muss man sich nicht schämen.
- 4** Du hast das Recht zornig zu sein. Vielleicht bist du zornig – auch das ist in Ordnung. Schreie deine Wut heraus!
- 5** Du hast das Recht zu schweigen. Wenn du magst, dann schweige.
Wenn du reden möchtest, dann rede.
- 6** Du hast das Recht alleine sein zu wollen.
Brauchst du Zeit zum Alleinsein, so nimm sie Dir.
- 7** Du hast das Recht Angst zu haben. Manchmal macht der Tod Angst.
Sprich mit einem Menschen, dem du vertraust.
- 8** Du hast das Recht Fragen zu stellen. Hast du Fragen?
Es gibt keine falschen Fragen zum Tod. Darum frage!
- 9** Du hast das Recht dich zu erinnern. Deine Erinnerungen kann dir niemand nehmen! Hüte sie wie einen Schatz.
- 10** Du hast das Recht zu lachen. Sei fröhlich und lache, wenn dir danach ist – du darfst dich über das Leben freuen!

(Quelle Brüggemann, H. & Schweichler, M., 2018, Trauer bei Kindern und Jugendlichen, Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement)

ERGEBNISSE EINER KATAMNESTISCHEN EVALUATION

WIE BEWERTEN JUNGE MENSCHEN IHRE ZEIT MIT DER FLEX-FERNSCHULE?

Wie wirksam ist die Flex-Fernschule (Flex) für das weitere Leben der uns anvertrauten jungen Menschen? Wie beurteilen sie die Zeit mit uns aus der Retrospektive? In Kooperation mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ) wurde zum Ablauf und zur Wirksamkeit der Flex-Fernbeschulung geforscht. Die Befragung begann 2018 und dauerte rund zwei Jahre. Wir erhielten Antworten von 89 ehemaligen Schüler:innen.

In Kooperation mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ) wurde im Jahr 2018 rund zwei Jahre lang zum Ablauf und zur Wirksamkeit der Flex-Fernbeschulung geforscht.

Beschreibung der Teilnehmenden

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung waren die ehemaligen Lernenden im Schnitt 21,2 Jahre alt. Ihre schulische Förderung an der Flex-Fernschule lag dabei durchschnittlich 39 Monate zurück. 51 % der Untersuchungsteilnehmenden waren männlich und 49 % weiblich. Über die Zeit vor der Flex-Fernschule wurde von vielfältigen Problemen im schulischen Bereich berichtet: Neben sehr starken persönlichen Problemen und krankheitsbedingtem Lernausfall wurden dabei insbesondere erhebliche Probleme in den Bereichen

- Mobbing (50 %) oder sonstiger Stress mit der Peergroup (67 %)
- bzw. Lehrkräften (52 %), langweiliger Unterricht (49 %)
- bzw. schwer verständliche Lerninhalte (28 %) sowie zu wenig Unterstützung beim Lernen (38 %)
- oder bei anderen Problemen (66 %) genannt.

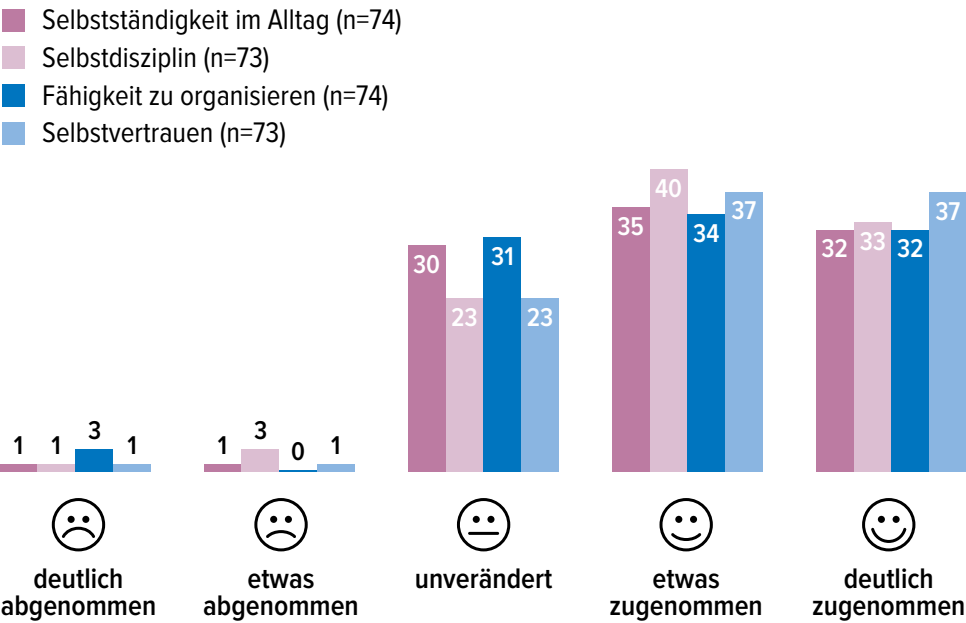
Rückmeldungen zur Qualität der Flex-Fernbeschulung

Die Beschulung an der Flex-Fernschule hatte bei den teilnehmenden Personen eine Dauer von durchschnittlich 24,7 Monaten. In den meisten Fällen lebten die jungen Menschen während dieser Zeit hauptsächlich bei den eigenen Eltern (81 %), während rund 14 % stationär in einer Jugendhilfeeinrichtung betreut wurden. Davon wiederum waren 4 % im Inland und 10 % im Ausland untergebracht. Beendet wurde die Zeit an der Flex-Fernschule in der Regel mit dem Erlangen eines Schulabschlusses (93 %). Für 6 % der jungen Menschen konnte die Zeit an der Flex-Fernschule aufgrund der fehlenden Kostenzusage durch den Kostenträger nicht fortgeführt werden. Lediglich 3 % der Befragten wollten die schulische Förderung nicht weiter fortsetzen und beendeten ihre Flex-Teilnahme auf eigenen Wunsch.

Katamnese
Zusammenfassender Bericht zur Krankenbehandlung oder Rehabilitation. Sie ist insbesondere für Forschungsfragen bezüglich des langfristigen Nutzens von Interventionen von Bedeutung.



Veränderungen in der Zeit an der Flex-Fernschule (Teil 1) in Prozent



Ergebnisqualität der Flex-Fernbeschulung

92 % der befragten jungen Menschen haben im Rahmen ihrer Beschulung an der Flex-Fernschule einen Schulabschluss erreicht – knapp zur Hälfte (49 %) mit Realschul-, 43 % mit Hauptschulabschluss als höchstem erreichten Abschlussniveau. Insbesondere im Bereich Selbstständigkeit zeigen sich bei den befragten jungen Menschen für die Zeit in der Flex-Fernschule diverse deutliche Verbesserungen. Sowohl in Bezug auf die Selbstdisziplin (66 %) als auch bei der Fähigkeit zu organisieren (73 %) bzw. bei der Selbstständigkeit im Alltag (67 %) berichten mindestens zwei Drittel der befragten Personen von merklichen Zuwächsen in den entsprechenden Fähigkeiten.



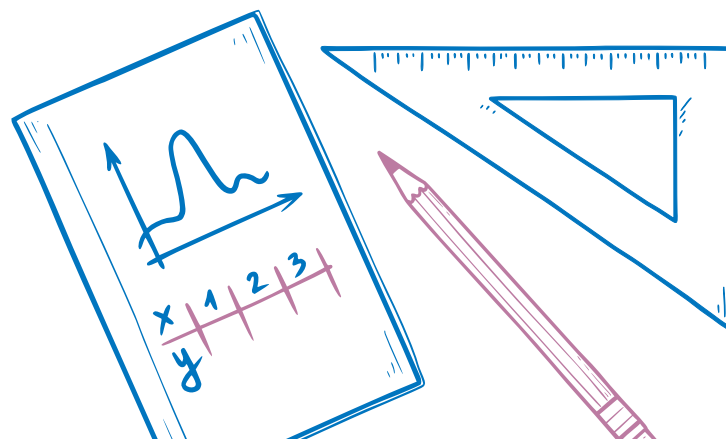
DIE FLEX-FERNSCHULE BEREITET JUNGE MENSCHEN, DIE AUS UNTERSCHIEDLICHEN GRÜNDEN NICHT IN EINER SCHULE LERNEN, AUF DEN HAUPT- ODER REAL-SCHULABSCHLUSS VOR.

Sorgen und Ängste nehmen dagegen bei der Mehrheit der Ehemaligen (56 %) mehr oder weniger stark ab. Eindeutige Zuwächse sind wiederum im Selbstvertrauen (74 %) der ehemaligen Flex-Schüler:innen und in der Bewertung ihrer Chancen, im Leben etwas zu erreichen (80 %) erkennbar. Dementsprechend ist in der Zeit in der Flex-Fernschule auch bei knapp drei Vierteln der Lernenden (74 %) der Glaube an eine gute Zukunft merklich gewachsen.

Die Untersuchung der Grundbefähigungen und Verwirklichungschancen der jungen Menschen zeigt für die Zeit der Beschulung an der Flex-Fernschule sowohl insgesamt betrachtet als auch in allen untersuchten Teilbereichen statistisch signifikante Zuwächse ($p = 0,000$). Die größten Verbesserungen sind dabei im Bereich der Bildung bzw. geistigen Fähigkeiten erkennbar. Verschlechterungen in der Capability-Gesamtsituation (Grundbefähigungen und Verwirklichungsmöglichkeiten) gibt es lediglich bei 8,6 % der befragten Personen.

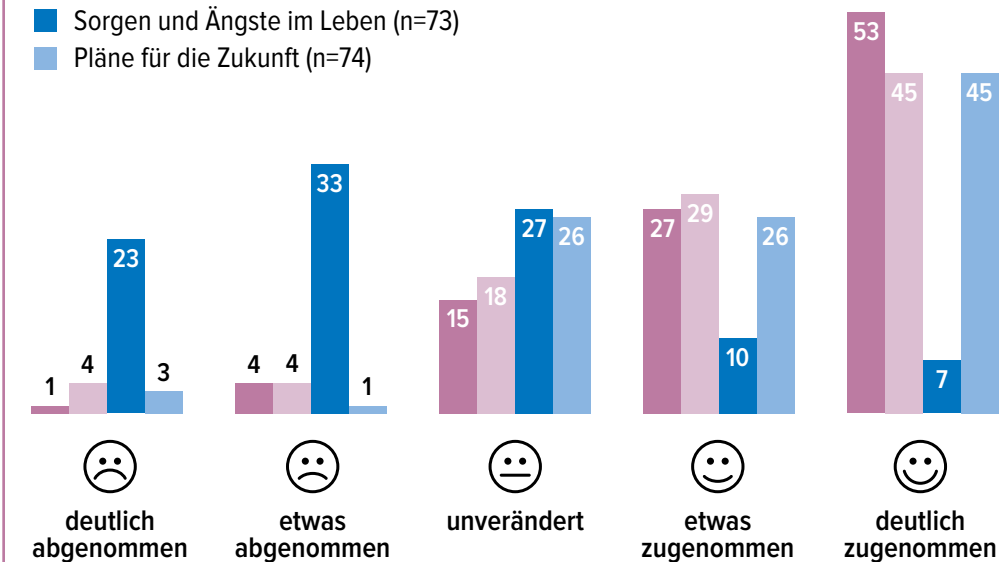
Vor dem Hintergrund dieser positiven Einzelbewertungen fällt die Gesamtbeurteilung der Flex-Beschulung durch die ehemaligen Schüler:innen dann auch durchgehend sehr positiv aus.

87 % der befragten Personen schätzen ihre Zeit an der Flex-Fernschule als weitgehend oder sogar sehr erfolgreich ein, und 84 % geben an, dass sich ihr Leben durch die Flex-Fernschule etwas (22 %) oder sogar deutlich (62 %) verbessert hat. Dementsprechend zeigen sich die befragten Personen insgesamt auch in sehr hohem Maße zufrieden mit ihrer Flex-Beschulung. Die Betrachtung der Capabilities der jungen Menschen zeigt eine deutliche positive Entwicklung innerhalb des Zeitraums der Flex-Beschulung. Die Werte zum Zeitpunkt der Beendigung liegen in allen Untersuchungsbereichen hoch signifikant ($p < 0,01$) über denen zu Beginn. Für die Zeit nach dem Flex-Ende ist eine grundsätzliche Stabilisierung auf weiterhin hohem Niveau, in Teilbereichen sogar ein nochmaliger signifikanter Capability-Zuwachs erkennbar. Insgesamt betrachtet liegen die Capability-Werte der jungen Menschen als Ausdruck ihrer grundsätzlichen gesellschaftlichen Teilhabefähigkeit zum Zeitpunkt der Datenerhebung tendenziell noch einmal über denen bei Ende der Flex-Beschulung.

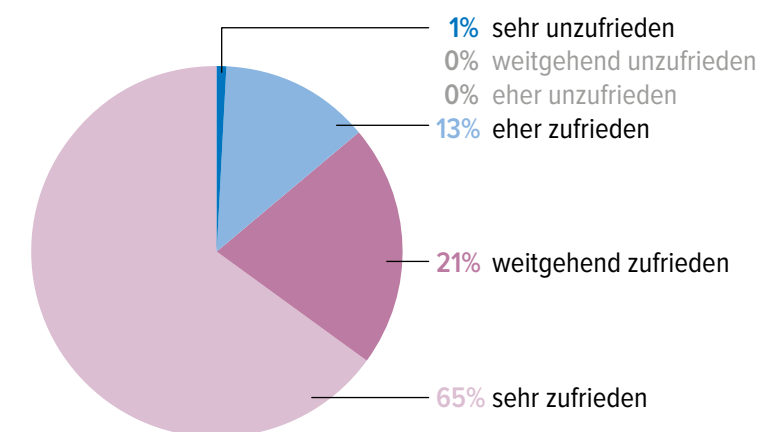


Veränderungen in der Zeit an der Flex-Fernschule (Teil 2) in Prozent

- Chancen, im Leben etwas für sich zu erreichen (n=74)
- Glaube an eine gute Zukunft (n=73)
- Sorgen und Ängste im Leben (n=73)
- Pläne für die Zukunft (n=74)

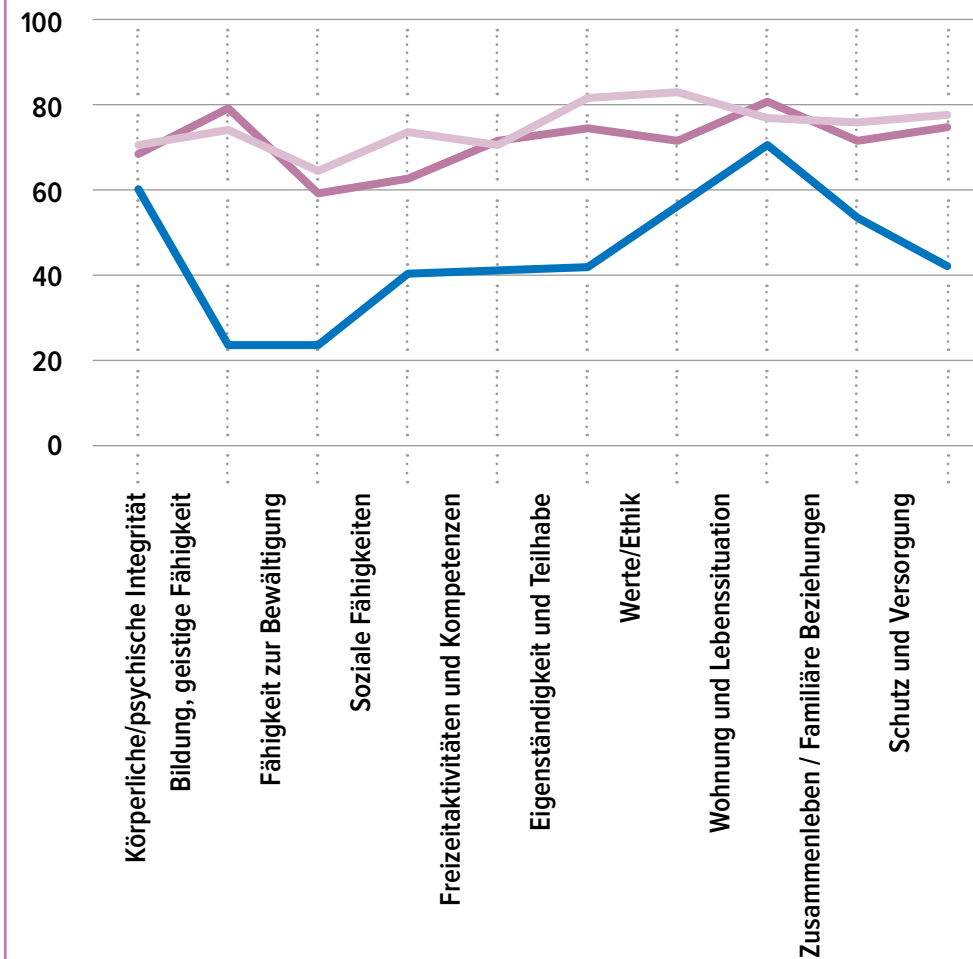


Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Teilnahme an der Flex-Fernschule?

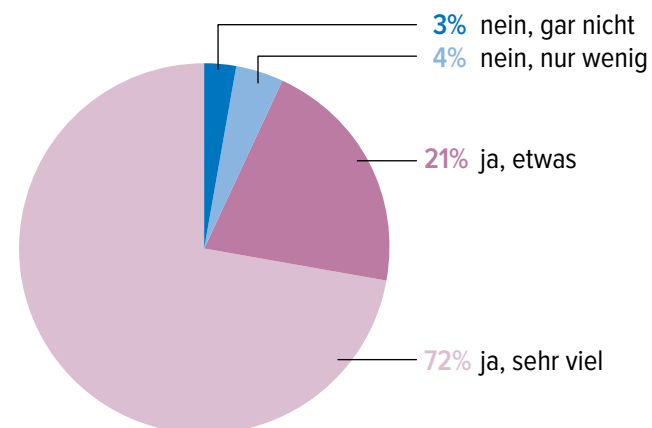


Capabilities der Flex-Schüler*innen

- Beginn Flex (51<=n=74)
- Ende Flex (79<=n=87)
- aktueller Zeitpunkt (77<=n=84)



Hat Ihnen Ihre Teilnahme an der Flex-Fernschule aus heutiger Sicht für Ihr späteres Leben geholfen?



”

Bevor ich mit der Flex-Schule angefangen habe, hat mir das JobCenter nicht helfen können, eine Schulmöglichkeit zu finden. Ich hatte meine Zukunft ehrlich gesagt schon aufgegeben gehabt mit Anfang 20. Dank Euch habe ich nun eine Perspektive und ich kann in meinem Rahmen lernen.

Danke dafür von Herzen.

Flex-Schülerin

Die Gesamtbewertung der jungen Menschen im Hinblick auf die langfristige Wirksamkeit der Beschulung an der Flex-Fernschule fällt außerordentlich positiv aus. Fast drei Viertel der befragten Personen (72 %) geben an, dass ihnen ihre Flex-Teilnahme sehr viel für ihr späteres Leben gebracht hat. Lediglich 7 % der jungen Menschen hat die Flex-Beschulung aus ihrer eigenen Sicht kaum oder gar nicht geholfen.

Resümee

Wir freuen uns über die positive Bilanz und die guten Rückmeldungen. Dass so viele junge Menschen mit Flex einen Schulabschluss erreichen und wir sie zur Selbstständigkeit ermutigen können, bewegt uns sehr.

Diana Bäuerle
Leitung Flex-Fernschule Zentrale (bis 2023)
Joachim Klein
Institut für Kinder- und Jugendhilfe, IKJ
Sonja Bradl
Leitung Flex-Fernschule NRW

MIT DER FERNBESCHULUNG
ERREICHEN WIR DIE LERNENDEN
DIREKT AM WOHNORT IN IHRER
VERTRAUTEN UMGEBUNG.





Daten und
Fakten

**STIFTUNG
DIE GUTE HAND**

PLATZZAHLEN ALLER EINRICHTUNGEN UND DIENSTE

Stichtagsbetrachtung der verfügbaren Plätze zum 31.12. laut Betriebserlaubnis

Platzzahlen nach SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)			
	2021	2022	2023
Intensivangebote			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	90	89	89
Haus Hermann-Josef Köln	46	46	46
Haus Nazareth Leverkusen	51	51	49
Wohnverbund Haus Agathaberg	8	8	8
Regelangebote			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	2	2	2
Haus Hermann-Josef Köln	18	18	18
Haus Nazareth Leverkusen	7	7	7
Wohnverbund Haus Agathaberg	10	10	10
Angebote mit niedrigem Betreuungsaufwand			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	7	2*	2
Haus Hermann-Josef Köln	13	13	13
Haus Nazareth Leverkusen	4	4	4
WG Haus Gereonswall (Ambulante Dienste)	8	8	8
(Heilpädagogische) Tagesgruppen			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	27	27	27
Haus Nazareth Leverkusen	17	17	17
Erziehungsstellen/Familiäre Bereitschaftsbetreuung	39	39	33
Familienzentrum Die Gute Hand	102	106	123
Familienhaus/Haus PaNaMa (Haus Nazareth Leverkusen)	34	34	34
Arbeitstherapeutisches und tagesstrukturierendes Angebot QUANTUM**	[5]	[7]	[8]
Summe	483	481	490

* Die Familienwohngruppe Schützeck wurde in 2021 aufgelöst.
** Nicht betriebserlaubnispflichtige Angebote.

Platzzahlen nach SGB IX (Eingliederungshilfe)

	2021	2022	2023
Besondere Wohnformen			
Wohnverbund Haus Agathaberg	24	24	24
Arbeitstherapeutisches und tagesstrukturierendes Angebot QUANTUM	[24]	[24]	[22]
Ambulante Angebote			
Wohnverbund Haus Agathaberg	[68]	[65]	[70]
Summe	24	24	24

SCHÜLERZAHLEN

Schülerzahl Förderschule Die Gute Hand

	2021	2022	2023
Stationäre Schülerinnen und Schüler*	110	94	97
Externe sowie teilstationäre Schülerinnen und Schüler*	41	43	42
Gesamt	151	137	139

* An allen drei Schulstandorten Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld, Haus Nazareth Leverkusen, Haus Hermann-Josef Köln.

Durchschnittliche Entwicklung der Schülerzahl der Flex-Fernschule NRW

	2021	2022	2023
Durchschnittliche Schülerzahl	153	147	139

SCHULABSCHLÜSSE

Schulabschlüsse Förderschule Die Gute Hand			
	2021	2022	2023
Bildungsgang Lernen	6	3	2
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	0	4	1
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	2	6	5
Mittlerer Schulabschluss	0	0	0
Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation	2	1	0
Gesamt	10	14	8

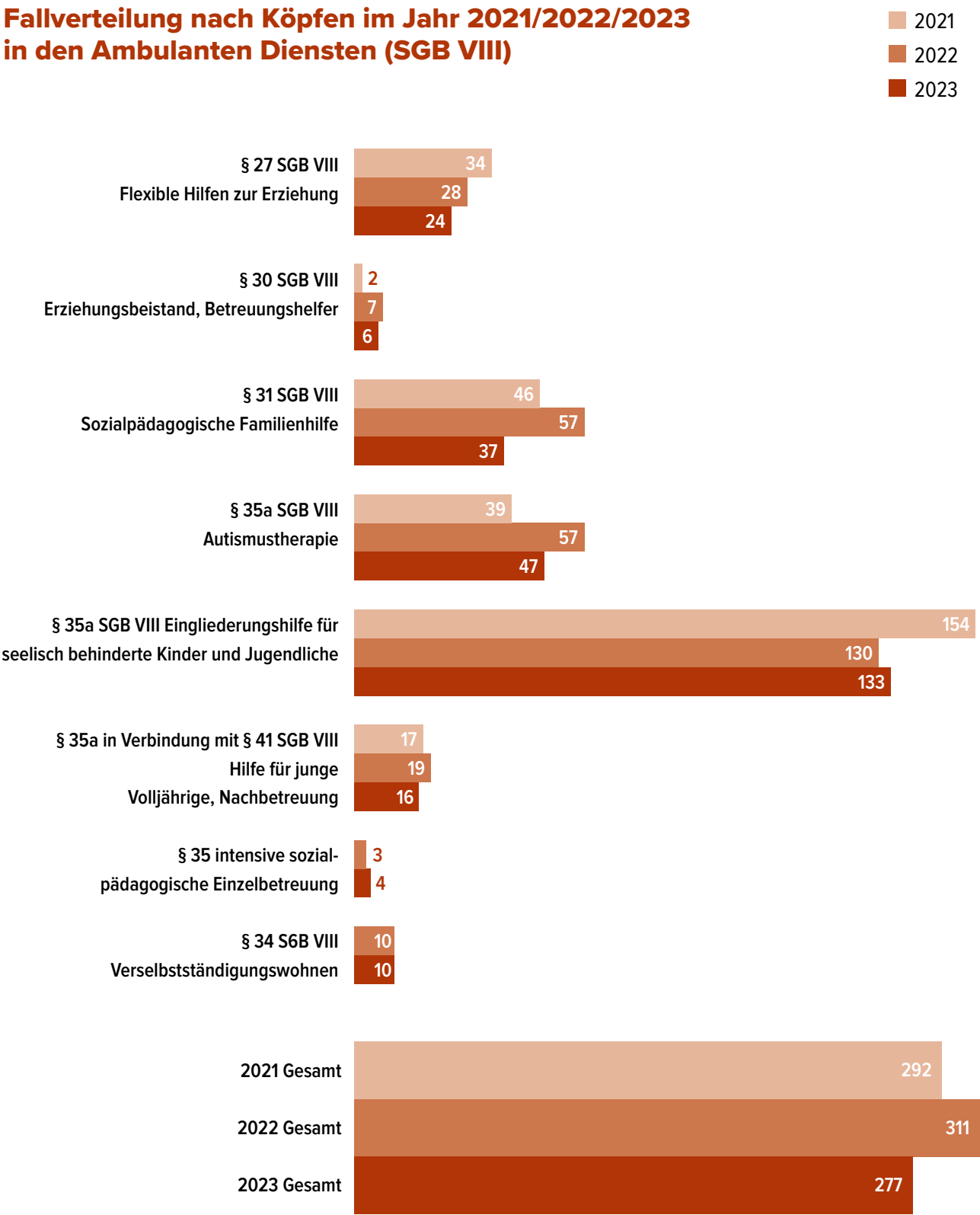
Schulabschlüsse Flex-Fernschule NRW			
	2021	2022	2023
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	2	2	3
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	22	25	20
Mittlerer Schulabschluss	3	8	5
Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation	8	8	3
Gesamt	35	43	31



AMBULANTE DIENSTE

Stichtag 31.12.2021, 31.12.2022 bzw. 31.12.2023

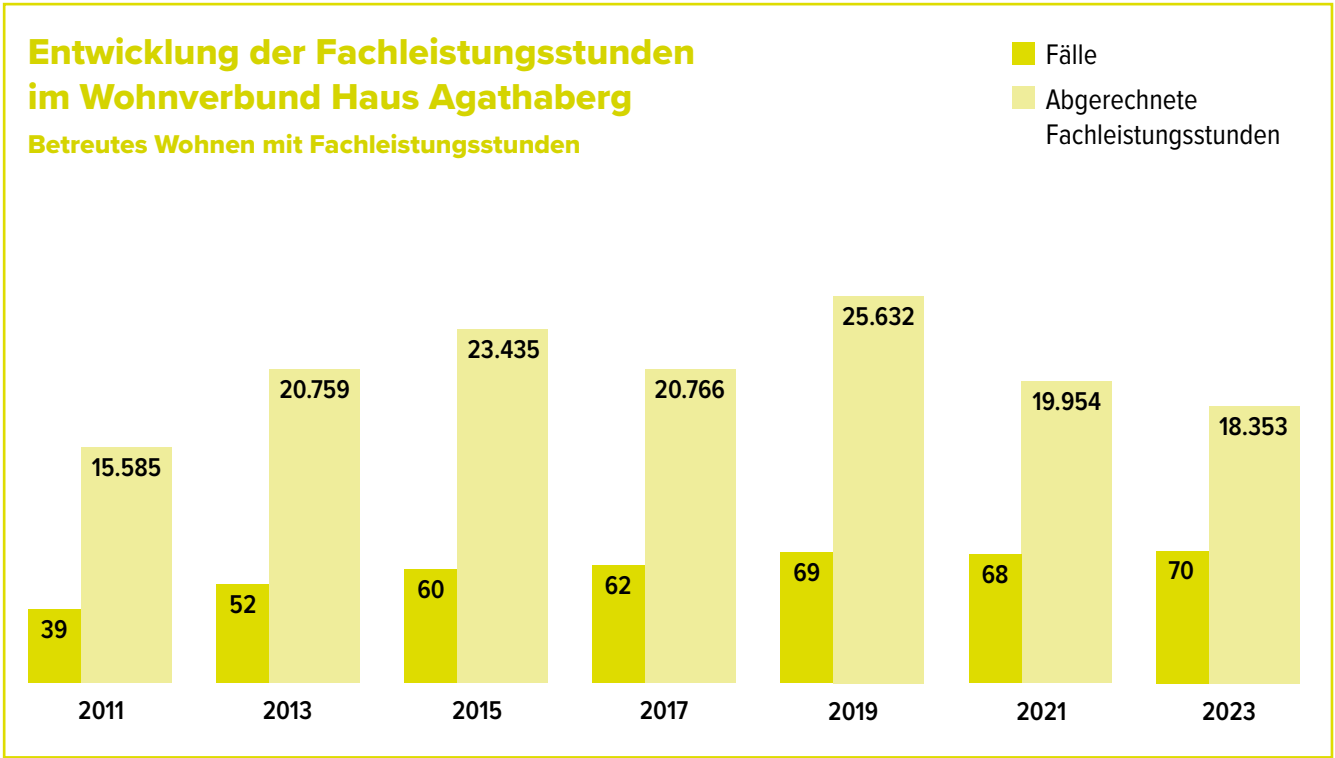
Fallverteilung nach Köpfen im Jahr 2021/2022/2023 in den Ambulanten Diensten (SGB VIII)



WOHNVERBUND HAUS AGATHABERG

Stichtag 31.12.2023

Beschäftigung der Bewohner im Jahr 2023		
Wohnverbund Haus Agathaberg		
	 Köpfe	 Anteil (in Prozent)
		%
Arbeitssuchend	4	3,57
Schule	4	3,57
Ausbildung	2	1,79
Studium	4	3,57
Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)	55	49,11
1. Arbeitsmarkt	9	8,04
Über Arbeitsmarktdienstleister Salo + Partner	0	0
Arbeitstherapeutisches und tagesstrukturierendes Angebot QUANTUM	30	26,78
Rente/Erwerbsminderung	4	3,57
Summe	112	100



ALTER, HERKUNFT, MIGRATIONS-HINTERGRÜNDE UND RELIGION/KONFESSION DER BEWOHNER:INNEN

Stichtag: jeweils zum 31.12.

Alter der Kinder und Jugendlichen in (teil-)stationären Angeboten*			
Alter zum Durchführungszeitpunkt (gruppiert)	2021	2022	2023
0 bis 5 Jahre	1	0	0
6 bis 11 Jahre	78	70	72
12 bis 17 Jahre	128	120	127
18 Jahre und älter	63	63	58
Gesamt	270	253	257

Herkunft der Kinder und Jugendlichen* in Prozent			
	2021	2022	2023
Deutschland	85,44	87,58	88,39
Restliche EU	3,36	4,35	3,55
Andere	11,2	8,07	8,06

Migrationshintergründe* in Prozent			
	2021	2022	2023
Kein Migrationshintergrund	72,52	71,84	71,19
Migrationshintergrund	27,48	28,16	28,81

* Ohne interne Wechsel in eine andere Gruppe bzw. Einrichtung der Stiftung und ohne Familienzentrum Die Gute Hand, Erziehungsstellen (Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld), das Familienhaus sowie Haus PaNaMa (Haus Nazareth Leverkusen) und den Wohnverbund Haus Agathaberg.

Religion/Konfession* in Prozent				
Religion	Konfession	2021	2022	2023
Christentum	Katholiken	31,93	31,78	31,65
	Protestanten	18,81	18,57	17,99
Islam	Muslime	14,03	12,86	14,03
Andere		2,69	2,86	1,8
keine Religion		32,54	33,93	34,55

* Ohne interne Wechsel in eine andere Gruppe bzw. Einrichtung der Stiftung und ohne Familienzentrum Die Gute Hand, Erziehungsstellen (Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld), das Familienhaus sowie Haus PaNaMa (Haus Nazareth Leverkusen) und den Wohnverbund Haus Agathaberg.



WIRTSCHAFTLICHE ECKDATEN

Stichtag: 31.12.2022

Wirtschaftliche Eckdaten*	
	Tausend Euro
Umsatzerlöse	43.445
- davon Entgelte	32.140
- davon Fachleistungsstunden	5.121
- davon Zuschüsse Förderschule & Familienzentrum	3.812
- davon sonstige Umsatzerlöse	1.025
- davon sonstige betriebliche Erträge	1.232
Spenden	115
Aufwendungen	
Personalkosten	-33.075
Materialaufwand	-3.184
Abschreibungen	-1.168
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.635
Investitionen	-1.533

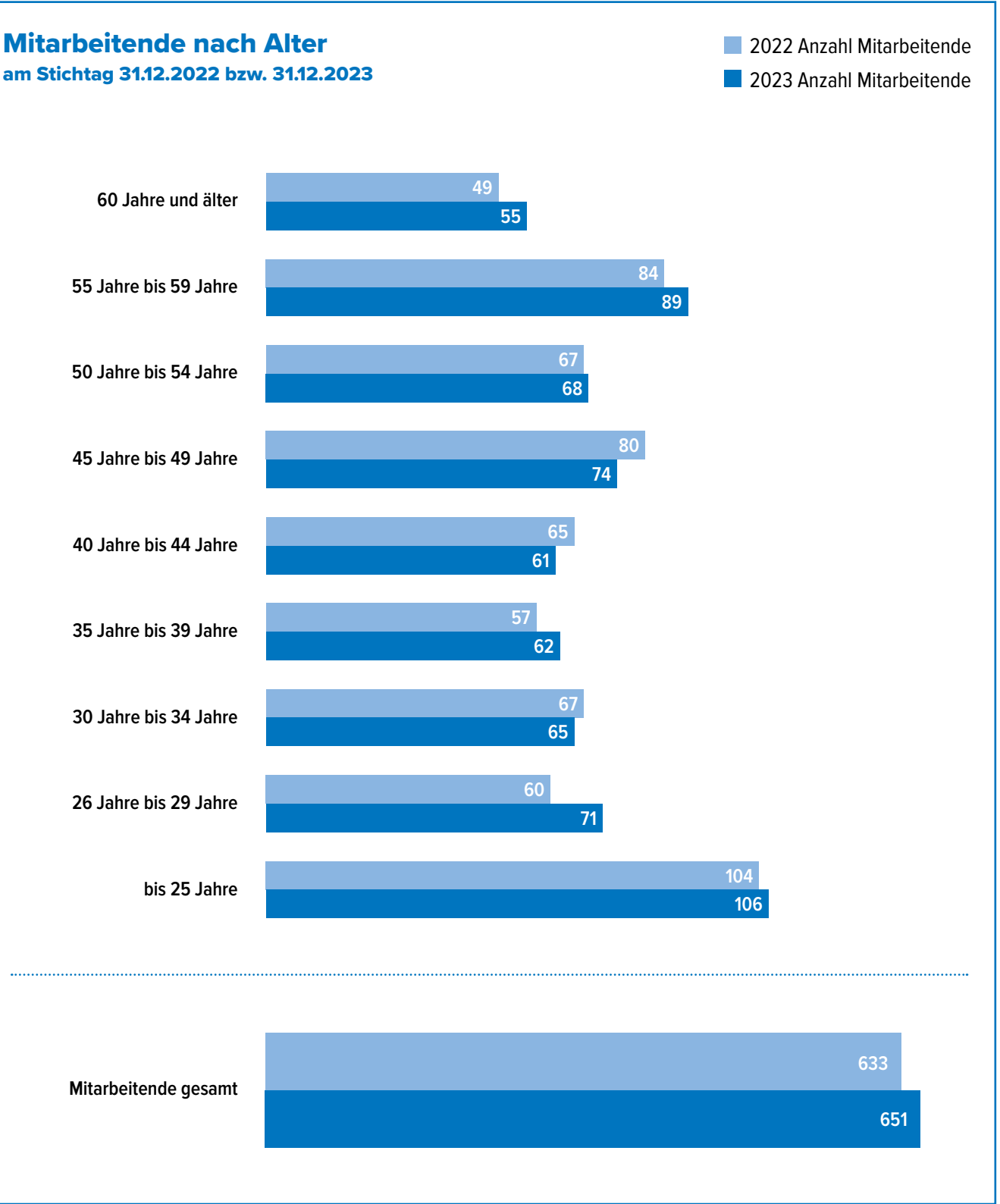
* Datenbasis ist der durch die Solidaris Revisions-GmbH freiwillig nach den handelsrechtlich geltenden Vorschriften für Kapitalgesellschaften gemäß §§ 317 ff. HGB geprüfte Jahresabschluss. Satzungsgemäß ist der Jahresabschluss bis zum 30.06. des Folgejahres zu erstellen. Der testierte Jahresabschluss wird anschließend mit Beschluss des Kuratoriums festgestellt. Aus diesem Grund handelt es sich bei den wirtschaftlichen Eckdaten um Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2022.



MITARBEITENDE

Mitarbeitendenstruktur nach Einsatzbereichen am Stichtag 31.12.2023	
Einsatzbereiche	Köpfe 2023
(Heil-)pädagogische Mitarbeitende	473
Leitung/Beratung	35
Verwaltung	47
Haustechnik/Hauswirtschaft	46
Sonstige Bereiche und Projekte	14
Mitarbeitende gesamt	615

Köpfe am Stichtag 31.12.2023	
Einsatzbereiche	Köpfe 2023
Angestellte Mitarbeitende gesamt	615
Honorarkräfte	4
Bundesfreiwilligendienst/ Freiwilliges Soziales Jahr	17
Vorpraktikanten/Blockpraktikanten	15
Zwischensumme Angestellte Mitarbeitende (aktiv)	651
Mitarbeitende in Elternzeit (passiv)	48
Sonstige	7
Gesamtsumme	706



IMPRESSUM

Stiftung Die Gute Hand

Jahnstraße 31
51515 Kürten

Telefon 02207 708-0
Fax 02207 708-65

stiftung@die-gute-hand.de
www.die-gute-hand.de

Vorsitzender des Kuratoriums (ab 2024)

Dr. Theodor-Michael Lucas

Geschäftsführender Vorstand

Christoph Ahlborn, Vorstandsvorsitzender, Pädagogische Leitung
Korinna Kuhn, Kaufmännische Leitung

Gestaltung/Layout

Laib und Leib – Büro für Kommunikation, Bonn

Illustrationen

Anke Evers Illustrationen, Bonn
Jane Cide – DigitalArtsi

Druck und Satz

Druckerei W. Brocker GmbH, Kürten

Fotos

AdobeStock (Seite 59, New Africa / Seite 61, Halfpoint / Seite 75, Arsenii)
Förderschule Die Gute Hand (Seite 44, 46 und 47)
Fotolia (Seite 51, kmiragaya)
Haus Hermann-Josef Köln (Seite 23 und 54)
Haus Nazareth Leverkusen (Seite 66, 67 und 68)
Stiftung Die Gute Hand (Seite 7, 14, 24, 25, 29, 38, 57, 58 und 72)
Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration (MKJFGI) (Seite 39)
Barbara Bechtloff (alle übrigen Bilder)

Die Stiftung Die Gute Hand ist wegen Förderung der Jugendhilfe und Erziehung nach dem letzten der Stiftung
zugegangenen Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des
Finanzamtes Bergisch Gladbach vom 06.06.2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von
der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

© Stiftung Die Gute Hand, Kürten 2024





www.die-gute-hand.de
www.karriere.die-gute-hand.de